



VIEL ERREICHT:
20 JAHRE
TUMORZENTRUM
ANHALT

Seite 11



**GROSSES
GELEISTET:**
KLINIK FÜR
NEUROCHIRURGIE

Seite 12

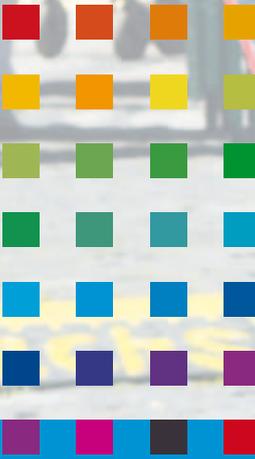
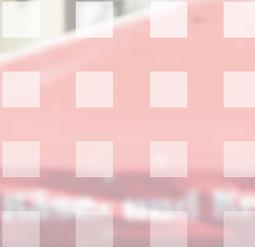


Städtisches Klinikum Dessau
Akadem. Lehrkrankenhaus d. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

AUSGABE 02/2013

UNSERKLINIKUM

ZEITSCHRIFT DES STÄDTISCHEN KLINIKUMS DESSAU



**MILLIMETER-
GENAUE
INNOVATION:**

**Modernste
Bestrahlungstherapie
vor Ort**

mehr dazu Seite 3-5

**DIE MAGIE
DES AUGENBLICKS**



Dr. med. Joachim Zagrodnic, Ärztlicher Direktor.

Fotos: SKD

Editorial

Liebe Patienten und Angehörige,
verehrte Leser,

es ist Halbzeit. Eigentlich wird jetzt auf die zurückliegenden sechs Monate geschaut und eine Bilanz der Ereignisse gezogen. Diesmal kommt es anders, denn die Hochwasserfluten der letzten Wochen verändern den Blickwinkel. Die medial tausendfach verbreiteten „Land-unter-Bilder“ und die Gesichter der Betroffenen, die ihr Hab und Gut verloren und nun wieder ganz von vorne anfangen müssen, sind uns allen noch gegenwärtig. Ausnahmesituationen lassen Menschen zusammenrücken, das erleben wir im Klinikum immer wieder. Unsere Aufgabe ist es, Hilfeleistung und Fürsorge zu geben. So nahmen wir selbstverständlich evakuierte Patienten beispielsweise aus Bitterfeld auf und stellten ein Notprogramm mit zusätzlichen Mitarbeiterteams zusammen. Als Teil der „kommunalen Familie“ von Dessau-Roßlau unterstützten wir die vielen freiwilligen Helfer an den Brennpunkten vor Ort mit Verpflegung und zupackenden Händen. Zahlreiche Mitarbeiter des Klinikums füllten vor und nach ihren Diensten Sandsäcke, um noch schlimmere Überschwemmungen zu verhindern. Dieses Engagement kann nicht genug gewürdigt werden.

Oft lässt sich mit wenig viel bewegen und immer wieder bewegen Einzelne auch andere zum Mittun. So schrieb dank Katharina Müller eine ganze Klasse unserer Krankenpflegeschule zusätzliche Leistungsnachweise, um sich für den Bundeswettbewerb „Bester Schüler in der Alten- und Krankenpflege 2013“ zu qualifizieren. Im Finale erreichte unsere Schülerin Platz 4. Das freut uns und beweist einmal mehr, dass im Klinikum Menschen arbeiten, die ihren Job als Berufung ausüben. Ich bin stolz auf diese Mitarbeiter. Sie geben dem Städtischen Klinikum Dessau gegenüber den Patientinnen und Patienten ein Gesicht und leisten somit auch einen Beitrag zur wirtschaftlichen Gesundheit unseres Hauses.

Die Veränderungen im Gesundheitswesen führen zu einem immer größeren Wettbewerb der Kliniken untereinander. Unser Klinikum ist eines der modernsten Krankenhäuser Deutschlands und damit das so bleibt, profilieren wir uns weiter. Jüngstes Beispiel ist die Inbetriebnahme des innovativsten Bestrahlungstherapiesystems, das es momentan auf dem Markt gibt. Die Vorteile dieses Hochleistungsgerätes lassen sich einfach auf den Punkt bringen: eine meist weniger belastende, ambulante Strahlentherapie für den Krebspatienten und mehr Nachteile für den Tumor. Als erste nicht universitäre Einrichtung haben wir in Dessau jetzt diese Behandlungsmöglichkeiten und liegen damit mit den großen Unikliniken in Hamburg, Heidelberg oder Düsseldorf auf Augenhöhe. Ebenso richtungsweisend sind die Symposien unserer Fachbereiche, zu denen in den letzten Wochen zahlreiche Mediziner nach Dessau kamen.

Wissenschaftliche Fortschritte und medizinisches Können dienen immer nur einem Ziel: der Erhaltung oder Wiederherstellung Ihrer Gesundheit. Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und eine gesunde Rückkehr aus den Ferien.

Ihr Joachim Zagrodnic

INHALTSVERZEICHNIS

- 3/5 Millimetergenaue Innovation
- 6 Jubilare/Krankenpflegeschülerin
- 7 Peter Pach erobert die Schlagerbühnen
- 8/9 Klinikum unterstützt die Hochwasserhelfer
- 10 Der Hautalterung auf der Spur
- 11 20 Jahre Tumorzentrum Anhalt
- 12/13 Faszination Neurochirurgie
- 14 Warum Bildung weiter bringt
- 15 Schlaganfall kann jeden treffen
- 16 IT-Innovationspreis/Aktion Zeit schenken
- 17 Die „Überallabteilung“/Symposium Neurologie
- 18 Baugeschehen/Internistische Frühjahrstagung
- 19 Ökotrophologen im Klinikum/5. Lange Nacht
- 20 Sachspende zum Kindertag/Neue MVZ-Praxis
- 21 Kinderfest lockte Tausende in den Tierpark
- 22 Neue akademische Lehrpraxis/Symposium
- 23 Kindergartenkinder bringen Farbe ins E-Center
- 24 Im Schlafzimmer des Fürsten
- 25 Die 219. Spielzeit des Anhaltischen Theaters
- 26 Terminkalender/Jubiläumsfest Dessau800/Impressum
- 27 Rätsel

Millimetergenaue Innovation

Klinikum Dessau startet modernste Bestrahlungstherapie.



Der Raum wirkt freundlich. Sonnengelbe Wände, großzügige Flächen und mitten drin ein futuristisch anmutendes Gerät. Die vielen Monitore und Bedienungsterminals erinnern an ein Cockpit und um eine Schubkraft der ganz besonderen Art geht es tatsächlich. „Das hier in den letzten vier Monaten installierte Radiochirurgiesystem ist ein Novum, von dem unsere Krebspatienten profitieren werden“, freut sich Verwaltungsdirektor Dr. André Dyrna. Bundesweit erstmalig geht die neueste Generation der Bestrahlungstherapie in einer nicht universitären Medizineinrichtung in Betrieb.

Seit Juni werden die ersten Patienten mit dem neuen Hochleistungs-Linearbeschleuniger bestrahlt. Es gibt viele Tumoren, bei denen man sehr genau bei der Bestrahlung sein muss, um unmittelbar benachbartes Gewebe nicht zu schädigen. Das ist beispielsweise bei Gehirntumoren der Fall. Alle neuen Bestrahlungstechniken wie Bildgeführte Strahlentherapie (IGRT), Intensitätsmodulierte Radiotherapie sowie Rotationstherapie (IMRT/VMAT oder IMAT), Adaptive Radiotherapie (ART), Stereotaxie und Radiochirurgie werden mittels des neuen Systems zum Einsatz kommen. Während der Patient auf dem computergesteuerten 6-D-Behandlungstisch liegt, rotiert das Gerät um seinen Körper und gibt die Strahlen aus den jeweils benötigten Winkeln auf den Tumor ab. Der Behandlungstisch bewegt sich automatisch in sechs Richtungen und erzielt dadurch eine exakte Patientenposition. Aus der Kombination eines Positionierungssystems und einer Planungs- sowie Behandlungssoftware mit einem Linearbeschleuniger gewinnen die Ärzte Detailinformationen



Mehr Komfort für Bestrahlungspatienten.

Fotos: SKD

über Form, Größe und Lage des Tumors. Außerdem erleichtert sie die Vorbereitung und Überwachung des Patienten während der etwa 10-minütigen Behandlung. Innerhalb kurzer Zeit können höhere Strahlendosen auf den Tumor abgegeben werden, während gesundes Gewebe und lebenswichtige Strukturen geschont werden.

VORTEILE FÜR KREBSPATIENTEN, NACHTEILE FÜR TUMOREN

Die Radiochirurgie ist eine besondere Form der Strahlentherapie bei gut- oder bösartigen Tumorerkrankungen. Durch eine einmalige fokussierte, hoch dosierte Bestrahlung wird ein bestimmtes Gewebevolumen im Körper

unmittelbar zerstört. Das jetzt im Klinikum Dessau zum Einsatz kommende Gerät ist das modernste System auf diesem Gebiet. Es vereint die effiziente Technik von weltmarktführenden Medizintechnikherstellern und verfügt über eine der höchsten Dosisleistungen zur Behandlung von Tumoren, die sich tief im Körper (Lunge, Leber, Prostata) oder Gehirn befinden. Die Bestrahlung erfolgt zehntelmillimetergenau und bietet insgesamt auch mehr Komfort für den Patienten. Die Behandlung erfolgt von außen und ohne Schnitt, meistens schmerzfrei und schonend.

INVESTITION MIT DIMENSION

Durch diesen Hochleistungs-Linearbeschleuniger

steigert sich das Leistungsspektrum der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie. Die jetzt hier verfügbare Radiotherapie bietet Hoffnung für Patienten mit kritischen Zuständen, die bisher als nicht behandelbar galten, und für solche, bei denen eine Operation nicht möglich ist. Es ist das erste von zwei Hightech-Systemen, die künftig im Klinikum Dessau zum Einsatz kommen. Insgesamt handelt es sich um eine Investition von rund 4 Millionen Euro, die sich aber aus mehreren Perspektiven auszahlt. Davon ist der Verwaltungsdirektor überzeugt: „Wir sind eine hochmoderne Einrichtung. Dieser Maßstab verpflichtet dazu, in Diagnostik und Therapie immer auf dem aktuellen Stand zu sein. Mit dem neuen Radiochirurgiesystem komplettieren wir unser Leistungsprofil im positiven Sinne für die Patienten, aber auch für die Ärzte.“ Denn neben der Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten erhöht die Investition auch die Attraktivität des Klinikums für Spezialisten. So zog der Medizinerphysik-Experte Markus Wöfle von Aurich nach Dessau, um mit diesem System arbeiten zu können. Es wird erwartet, dass zuweisende Ärzte aus Mitteldeutschland künftig ihre Krebspatienten öfter nach Dessau schicken. Zumal vor Ort seit Sommer 2012 mit dem Onkologischen Zentrum Dessau auch eine regionale Anlaufstelle für Patienten mit einer möglichen oder bereits diagnostizierten Krebserkrankung existiert. Hier arbeiten Spezialisten fachübergreifend und räumlich konzentriert zusammen. Diese Bündelung der Diagnostik und Behandlungsverfahren ist für Betroffene günstig und mit dem bildgesteuerten Radiochirurgiesystem kommt jetzt noch eine wichtige Komponente dazu. Ein stationärer Krankenhausaufenthalt ist in der Regel nicht nötig. Vielmehr werden die meisten Patienten ambulant behandelt und können noch am selben Tag in ihren gewohnten Alltag zurückkehren.

Das Team der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am Städtischen Klinikum Dessau.

Fotos: SKD



IM INTERVIEW

Wir bieten hier jetzt etwas, was andere so nicht können.

Hochwertige und präzise Radioonkologie ist eine anspruchsvolle Disziplin, die nur mittels moderner Technologie möglich wird. Trotz des langen Bestehens der Radiotherapie in der Medizin und des erfolgreichen Einsatzes gegen Tumorleiden gelang es eigentlich erst in den letzten zwei Jahrzehnten, die gewünschte Feinheit und Genauigkeit der Bestrahlung zu erzielen. Eine Kette von hohen Fertigkeiten ist hier ausschlaggebend. Welchen Innovationssprung das neueste Radiochirurgiesystem bei der Krebsbehandlung bringt, darüber sprach UNSER KLINIKUM-Redakteurin Grit Hachmeister mit dem Chefarzt der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Titular-Prof. (Univ. Zürich) Dr. med. Ilija Ciernik:

Sie sind seit 2010 Chefarzt der Strahlenklinik und leiten auch das hier vor einem Jahr gegründete Onkologische Zentrum Dessau. Erfüllten sich Ihre Ansprüche an Diagnostik und Therapie?

Ilija Ciernik: Unbedingt. Im Städtischen Klinikum Dessau wird eine Strategie der Innovatio-

nen umgesetzt. Das finde ich gut und gewährt mir optimale Möglichkeiten. Schon ganz früh wurde hier ein PET-CT zur Diagnostik von Tumorerkrankungen angeschafft. Das ist wichtig, denn die klare Definition des Tumorgewebes vor dem Behandlungsstart spielt eine entscheidende Rolle. Sie kann qualitativ eben mit der PET-CT oder MRT vervollständigt werden, indem die Darstellung lebenden Tumorgewebes möglich ist, um den Ort, der behandelt werden soll, auch sicher darzustellen.

Ist Radiotherapie inzwischen eine Hightech-Disziplin?

Ilija Ciernik: Ja. Und man muss immer auf dem neuesten Stand bleiben.

Sie spielen auf die neueste Generation der Bestrahlungstherapie an, die jetzt in Ihrer Klinik in Betrieb ging?

Ilija Ciernik: Natürlich, das ist ein enormer Fortschritt. Die ersten Radiochirurgiesysteme gab es vor einigen Jahren in Zürich und New York. Heute erreichen meine Kollegen dort eine Bestrahlungsgenauigkeit von einem Zentimeter. Das übertreffen wir jetzt in Dessau. Mit unserem innovativen Hochleistungs-Radiochirurgiesystem können wir die Strahlungsenergie millimetergenau in wenigen Sekunden verabreichen und dem Patienten höchstmögliche Sicherheit bei der Bestrahlung bieten.

Und davon profitieren jetzt die Krebspatienten?

Ilija Ciernik: Das ist so. Ich muss jetzt keine Krebspatienten mehr nach Berlin oder Heidelberg schicken. Ich kann sie hier in Dessau

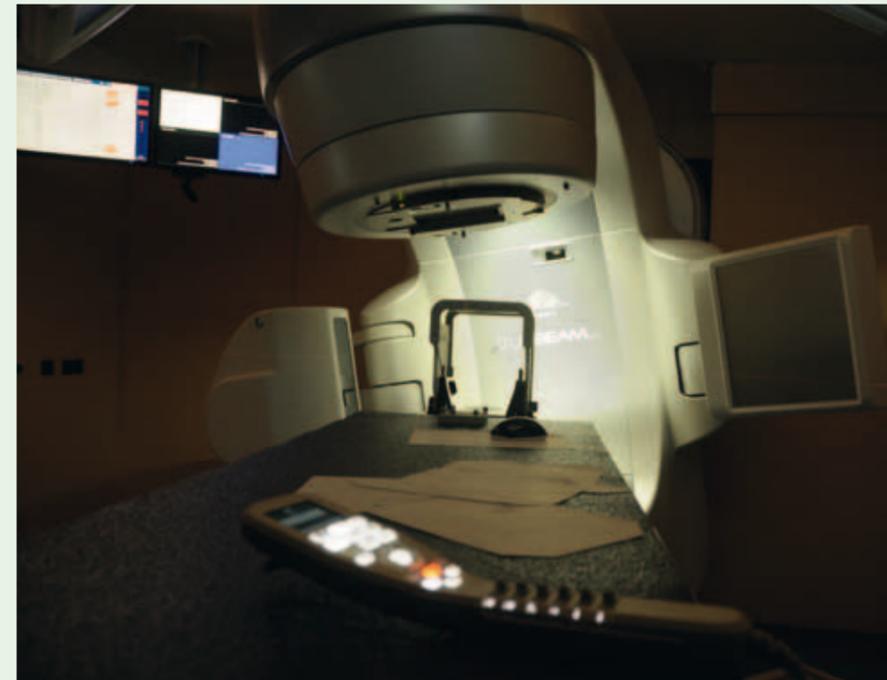
optimal behandeln, weil wir jetzt hier etwas anbieten können, was andere so nicht können. Ich schätze, dass wir täglich etwa 80 Behandlungen mit dem neuen System durchführen. Diese nichtinvasive Hochpräzisionsstrahlentherapie verkürzt die Behandlungszeiten für den Patienten. Sie kann oft ambulant erfolgen. Als eine der fortschrittlichsten Behandlungsmethoden kann damit meistens eine schmerzfreie und schonende Strahlentherapie bei Tumoren in Kopf und Körper erreicht werden.

Das Klinikum Dessau hat als erste nicht universitäre Medizineinrichtung dieses System. Ergeben sich dadurch auch Positiveffekte für die Fortbildung der Fachkollegen in Mitteldeutschland?

Ilija Ciernik: Exakt. Wir stellen unser neues Radiochirurgiesystem beispielsweise in den Fokus eines Symposiums, für das wir die führenden Spezialisten auf diesem Gebiet von den Unikliniken Magdeburg, Halle-Wittenberg und Leipzig als Referenten gewinnen konnten. Weiterhin arbeite ich mit Unterstützung der Herstellerfirma an einer Studie, deren Ergebnisse uns auch wieder ein Stück weiterbringen.

Ich habe den Eindruck, Sie können am Städtischen Klinikum Dessau viel und sogar mehr als in Zürich bewegen?

Ilija Ciernik: Von Zürich nach Dessau? Ich höre diese Frage oft und sie verwundert mich stets. Es geht nicht um den Ort. Ich bin da, wo ich die besten Möglichkeiten als Arzt vorfinde oder schaffen kann.



Hochleistungs-Systeme

Radiotherapie zielt mit hoch dosierten Behandlungsstrahlen direkt auf die Tumorzellen, um sie zu zerstören. Das gewünschte Behandlungsergebnis ist meist ein Schrumpfen des Tumors oder ein Wachstumsstopp. Da die körpereigene Zerstörung und Aufzehrung der Krebszellen ein längerer Prozess ist, kann es bis zu sechs Monaten dauern, bis wir den Behandlungserfolg bei einer Nachuntersuchung feststellen können.

Hochleistungs-Linearbeschleuniger der modernsten Generation können zwei Arten von Strahlen erzeugen: ultraharte Röntgenstrahlen (Photonen), die sich für die Behandlung tief liegender Tumoren eignen, und Elektronen, die zur Therapie oberflächlicher Tumoren verwendet werden.



Runde Jubiläen werden im Klinikum gewürdigt.

Fotos: SKD

Seit vier Jahrzehnten im Klinikum

Ehrung der Jubilare.

Im Jahr 1973 veröffentlichten die Rolling Stones den Hit „Angie“ und in den Ost-Kinos lief der DEFA-Film die „Legende von Paul und Paula“ mit Angelica Domröse und Winfried Glatzeder in den Hauptrollen an. Wenn man sich 40 Jahre später noch an ein bestimmtes Ereignis erinnert, muss es ein besonderer Augenblick oder ein für das weitere Leben entscheidender Schritt gewesen sein. Drei Krankenschwestern des Städtischen Klinikums Dessau traten 1973 ihren Dienst an und blieben dem Betrieb treu. Dafür ehrte sie jetzt die Klinikleitung. Zur Feierstunde am 26. Juni 2013 wurde auch zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gedankt, die jeweils ihr 25-jähriges Jubiläum begingen.

Langjährige Betriebszugehörigkeit besitzt einen hohen Imagewert für das Klinikum. Es spricht für die Zuverlässigkeit der Mitarbeiter, aber auch für ein Arbeitsumfeld, in dem jeder seine Tätigkeit gern ausübt. Da vergehen die Jahrzehnte des Erwerbslebens sehr schnell, manchmal auch viel zu rasch. So wurden jetzt auch fünf Klinikmitarbeiter gewürdigt, die 2013 in den Ruhestand gehen.

Eine, die sich kümmert

Katharina Müller holte für Sachsen-Anhalt Platz 4 im Bundesfinale.

Sie lächelt die ältere Dame an, während sie ihr den Blutdruck misst. Die Werte liegen im Normbereich, sagt sie. Nun kommt der Blutzuckertest. Routiniert erledigt Katharina Müller auch das und strahlt dabei jene beruhigende Fürsorge aus, die sich Patienten von einer Krankenpflegerin wünschen. Noch steht die 27-Jährige in der Ausbildung, aber sie gehört bereits zu den Besten ihrer Klasse. Katharina Müller absolviert gerade das dritte Ausbildungsjahr zur Gesundheits- und Krankenpflegerin und vertrat Anfang Mai das Land Sachsen-Anhalt im Endausscheid des Bundeswettbewerbes „Beste Schüler in der Alten- und Krankenpflege 2013“.

Dieser Wettbewerb fand bereits zum dritten Mal statt und rückte den anspruchsvollen und gesellschaftlich wertvollen Pflegeberuf in den öffentlichen Fokus. Diesmal nahmen insgesamt 18.200 Schüler an dem Wettstreit teil. 22 kamen ins Finale, das in Leipzig ausgetragen wurde. Zu den Wettbewerbsdisziplinen gehören eine „Pflegeplanung“, eine praktische Übung und ein Kolloquium. Wer die meisten Punkte erzielte, ging als Sieger hervor. Katharina Müller erreichte den vierten Platz. „Wohlverdient“, findet ihr Klassenlehrer Henning Flade. „Sie erbrachte eine großartige Leistung, da sich kein Finalist gezielt auf die Endrunde vorbereiten konnte.“ Stolz auf das Ergebnis ist auch die

Leiterin der Krankenpflegeschule am Städtischen Klinikum Dessau, Ute Busch: „Katharina Müller gehört zu unseren engagiertesten Schülern.“ Natürlich freute sich die Krankenpflegeschülerin über die mit ihrer Wettbewerbsteilnahme verbundene Aufmerksamkeit. Die Gratulation der gesamten

Klinikleitung war allerdings eine Überraschung, die sie etwas sprachlos machte. Statt im Mittelpunkt steht sie lieber an der Seite der Patienten. So war sie auch freiwillig beim Schlaganfall-Aktionstag am 25. Mai 2013 im Klinikum dabei und kümmerte sich um vor Ort angebotenen Tests.

Katharina Müller (vorn l.) erhält Glückwünsche von der Leitung des Städtischen Klinikums Dessau.

Foto: SKD



Von der Musikkneipe „FlowerPower“ auf die TV-Showbühnen.

Foto: Privat

„Das wird mein Sommer“

Peter Pach erobert die Schlagerbühnen.

Die drei alten Damen strahlen. Ihr Peter hat ein wenig Zeit für sie und er zaubert ihnen nicht nur ein Lächeln ins Gesicht, er singt ihnen auch ein Ständchen. „Peter ist unser Sonnenschein“, sagt Edith Kasper. Der Sonnenschein des ganzen Alten- und Pflegeheimes „Am Georgengarten“, das das Städtische Klinikum betreibt. Der Vielgelobte ist Altenpflegehelfer und längst singt er nicht mehr nur für die Bewohnerinnen und Bewohner am Georgengarten. Peter Pach ist auf dem besten Weg, ein Schlagerstar zu werden.

Mitte Oktober wird er im italienischen Meran beim 21. Alpen Grand Prix Deutschland vertreten. Schon die Qualifikation dafür war für den 28-Jährigen ein großes Abenteuer, das ihn förmlich überrollte. Beim deutschen Vorentscheid in Vilshofen überzeugte der Dessauer mit dem Titel „Rollerlady“ und eroberte damit nicht nur das gesamte Publikum in der Stadthalle, sondern auch die Fachjury, die aus Musikredakteuren (Bayerischer Rundfunk, Südwestrundfunk), Produzenten, Komponisten, Plattenchefs und Managern bestand. Aus etwas 2.000 Einsendungen hatte eine Fachjury die zehn Besten pro Kategorie ausgewählt. Pach hatte sich als einziger Sänger aus den neuen Bundesländern in der Sparte „Schlager/Pop“ qualifiziert. In der 21-jährigen Geschichte des Grand Prix war Pach überhaupt der erste Künstler aus Sachsen-Anhalt, der dort auftrat. Im Oktober in Italien wird er sich mit Teilnehmern aus acht Ländern Europas messen.

Da kam ihm ein neuerlicher Auftritt vor großem Publikum und zudem Fernsehkameras gerade recht, um Routine zu gewinnen. Erst

wenige Wochen ist es her, da war Pach in der ARD zu sehen und Gast in der Sendung „Immer wieder sonntags“. Stefan Mross präsentiert die vom SWR verantwortete erfolgreiche Musiksending im neunten Jahr. Der Moderator, Musiker und Sänger begrüßt in 14 Live-Sendungen die Großen aus Schlager- und Volksmusik im Europa-Park in Rust. In der sechsten Ausgabe der Show in diesem Jahr forderte der Newcomer aus Dessau mit seinem Lied „Das wird mein Sommer“ in einem Sängerwettstreit die mittlerweile dreimalige Siegerin Corinna Zollner heraus. Lediglich 45 Publikumsstimmen zugunsten seiner Konkurrentin waren letztlich dafür verantwortlich, dass Peter Pach unterlag.

Solch ein Auftritt aber schult ungemein, das weiß auch der Altenpflegehelfer, der vor gut einem Jahr entdeckt wurde. Da sang er im Dezember mehr zum Spaß in der Musikkneipe „FlowerPower“ und beendete den Abend mit der Visitenkarte von Lothar Franke in der Tasche. Der Event- und Künstlermanager stellte Peter Pachs Leben seitdem gehörig und in einem Tempo auf den Kopf, dass Pach es selbst kaum glauben mag. Seit Januar folgten fast zehn große Auftritte, ein Plattenvertrag mit dem Musikverlag „Gutzeit Records“ und Studioaufnahmen in Bielefeld für die erste Maxi-CD, die im April erschien.

„Eigentlich bin ich seitdem nur am Texte lernen“, sagt der junge Mann. Geschrieben haben ihm diese Marita und Helmut Theil, die unter anderem auch schon für G.G. Anderson arbeiteten. Wenn Anfang kommenden Jahres seine erste CD erscheint, dann sind die meis-

ten Lieder aus der Feder des Produzentenpaares, aber auch Cover-Versionen wird Peter Pach einsingen. Gut möglich, dass dann auch Lieder von Christian Anders dabei sind. „Den mag ich und viele sagen, dass meine Stimme ihm ähnelt“, erklärt der Altenpflegehelfer, der selber gerne breit aufgestellt ist, wenn es ums Musikhören geht. Pop, Hip-Hop, Klassik, Filmmusik – das mag er alles, nur kommt er kaum noch dazu. Ihn plagt das schlechte Gewissen, weil er so selten bei seinem Pferd draußen in Mosigkau ist, gerade mal ein wenig Kraftsport und Spaziergänge mit dem Hund sind noch drin. „Es macht viel Spaß, gehört aber auch viel Arbeit dazu“, spricht der junge Mann über sein zeitintensives Hobby.

Ob ihm das einmal zum Hauptberuf werden wird? Pach zuckt mit den Schultern und bleibt bei aller Euphorie doch Realist. Natürlich könnte er sich eine professionelle Schlagerkarriere vorstellen, andererseits: „Ich habe einen tollen Job und den geb ich nicht ohne Weiteres auf.“ Seine Fans im Alten- und Pflegeheim würden dies auf jeden Fall zu tiefst bedauern, denn sie mögen Peter Pach ja nicht nur wegen seiner guten Stimme, sondern auch für sein Lächeln, seine Scherze, seine aufmunternden Worte. Er ist der Sonnenschein am Georgengarten und von seiner Stimme können sich die Dessauer bald selbst überzeugen, denn bei der 5. Langen Nacht des Klinikums am 13. September ist ein Auftritt geplant. Da mag sich mancher vielleicht sogar noch an sein Gesicht bei der Vorgängerveranstaltung erinnern. Da betreute Peter Pach den Informationsstand des Altenheimes, diesmal gehört ihm die Bühne.

Peter Pach liebt seinen Job im Altenpflegeheim „Am Georgengarten“.

Foto: SKD





Ein guter Schutz gegen die sengende Sonne: Die Mützen des Klinikums waren auf dem Sandsackplatz willkommen.

Foto: SKD

Essen für den Krisenstab und reichlich Wasser für die Helfer

Das Klinikum unterstützte die Stadt bei der Bewältigung des Hochwassers.

Im Urlaub geht es an ein Bootshaus in Mecklenburg-Vorpommern, natürlich am Wasser gelegen. Dabei sollte man eigentlich meinen, dass Eiko Adamek in diesem Sommer erst einmal genug vom Wasser hat. Wenn man jedoch von der Ostsee kommt, wird sich dieses Gefühl wohl nie einstellen. Hochwasser freilich möchte der Küchenchef des Städtischen Klinikums so schnell nicht wieder sehen. Davon gab es im Juni ausreichend und Adamek war organisatorisch und helfend mittendrin.

„Gleich am ersten Hochwassertag gab es von

Dr. Zagrodnick grünes Licht, um der Stadt und dem Krisenstab mit allem, was uns möglich ist, beizustehen“, erinnert sich Adamek an das Gespräch mit dem Ärztlichen Direktor des Klinikums. „Am Dienstag stand ich dort auf der Matte“, so Adamek über seinen ersten Besuch beim Krisenstab. Alles Weitere lief trotz der Hektik in den ersten Tagen des Katastrophenalarms unaufgeregt und pragmatisch. Fortan hielt Adamek mehrmals am Tag telefonisch Kontakt zu Ralf Schüler von der Stadtverwaltung. „Er war unsere Schnittstelle zum Krisenstab.“ Und ebendort, in den Räumen der Berufs-

feuerwehr, waren der Küchenchef des Krankenhauses und die Mitarbeiter des hauseigenen Hol- und Bringendienstes in den Tagen des Katastrophenalarms gern gesehene Gäste.

„Wir haben in dieser Zeit die Komplettversorgung des Krisenstabes übernommen“, berichtet Eiko Adamek, der gar nicht so viel Aufhebens um diese Hilfe machen will. Drei Mahlzeiten pro Tag für rund 110 Personen wurden während des Hochwassers im Klinikum zubereitet. „Wir haben hier im Klinikum die Logistik und Möglichkeiten, um in solch einer Situation

zu helfen“, so der Küchenchef des Krankenhauses, der alles halb so schlimm findet, „wenn es gut organisiert ist.“ Diesbezüglich konnte er sich auf seine Mitarbeiter in der Küche verlassen. „Die Leute haben mitgezogen und kamen freiwillig rein. Das normale Tagesgeschäft lief reibungslos und unbeeinträchtigt, denn die Patientenversorgung durfte natürlich unter keinen Umständen leiden.“

Ohnehin wurde für den Krisenstab und die Hochwasserhelfer anders gekocht als für Patienten. „Die Leute wollen schnell satt werden“, so Adamek. Mehrgängige Menüs habe ohnehin niemand erwartet. Doch immerhin war die Vielfalt am Sandsackplatz auf der Alten Landebahn groß. Der Verpflegungsstützpunkt war Anlaufpunkt für viele Dessauer, die Essen oder Getränke vorbeibrachten. Später wurde diese Versorgung vom Technischen Hilfswerk übernommen, das wie die meisten der professionellen Katastrophenhelfer von den Johannitern bekocht wurde. Zu diesem Zeitpunkt, als alles routiniert ablief, konnte auch Eiko Adamek mit seinen Helfern etwas entspannter sein. Vor allem Getränke habe er zu den Brennpunkten gebracht. 1 000 Flaschen Wasser wurden vom Klinikum verteilt.

„Wo wir auch hinkamen, war eine große Dankbarkeit zu spüren.“

Aber auch technische Hilfe konnte er auf den Weg bringen: beispielsweise Kühlschränke. Die wurden ganz dringend von der Bundeswehr in den Turnhallen gebraucht, in denen die Soldaten untergebracht waren. „Da habe ich alle möglichen Quellen angezapft“, erzählt Adamek. Radisson Hotel und nh Hotel räumten Geräte leer, das Klinikum auch. „Sechs Kühl-

schränke konnten wir besorgen, und die Soldaten haben sich gefreut wie die Schneekönige.“ Glücklicherweise waren in diesen Tagen auch die THW-Helfer. Die konnten sich auf die Trockner des Klinikums verlassen, als alle Kleidung bei einem Wolkenbruch völlig durchnässt war. „Die gaben hier abends ihre nassen Sachen ab und konnten am nächsten Morgen trocken hineinsteigen. Da gilt auch unserer Wäscherei noch einmal Dank für die schnelle Hilfe“, findet Eiko Adamek.

In den ersten Tagen des Hochwassers waren zudem Lkw und Transporter des Krankenhauses für den Sandsack-Transport im Einsatz. „Das war gar nicht so viel“, findet im Nachhinein Logistikchef Christian Naumann, der diese Fahrten mit den Mitarbeitern des Hol- und Bringendienstes absicherte. Wir haben alles gut gemacht in diesem Jahr“, meint er und erinnert sich den Einsatz vor elf Jahren, als er mit den Kollegen im Einsatzstress war, um das Alten- und Pflegeheim „Am Georgengarten“ zu evakuieren.

Dass es in den Abläufen künftig noch besser funktioniert, davon ist Eiko Adamek überzeugt. „Nach dem Anfangsstress der ersten Tage lief alles schon ruhig und geordnet ab“, bilanziert er. „Natürlich werden wir mit dabei sein, wenn es von städtischer Seite eine Auswertung des Hochwassers gibt. Dann können wir auch noch einmal klar verdeutlichen, was wir künftig als Klinikum leisten und anbieten können und Aufnahme in die Notfallliste finden“, sagt der Küchenchef des Krankenhauses, der auf die schnellen Einsätze im Juni sicher gerne verzichten hätte, andererseits aber nach wie vor beeindruckt ist von der neuerlichen gemeinschaftlichen Atmosphäre dieser Tage. „Wo wir auch immer hinkamen, uns wurden die Sachen aus den Händen gerissen und es war eine große Dankbarkeit zu spüren.“

Meldungen in Hochwasserzeiten

Schülerinnen und Schüler der Gesundheits- und Krankenpflege aus der Krankenpflegeschule am Städtischen Klinikum beteiligten sich an den Arbeiten gegen das Hochwasser in der Umgebung. Dazu wurde ein Tageseinsatz in der zentralen Sandsackfüllstation auf dem Flugplatz in Dessau durchgeführt. Einige der jungen Leute blieben bis weit in den Abend zum Befüllen der Sandsäcke auf dem Platz, andere kamen an den nächsten Tagen nach der Schule, um zu helfen. Über mehrere Tage waren Schüler im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit bei einer der vielen Hilfsorganisationen im Einsatz. Nach ihrer Motivation für den Einsatz gefragt, antwortete eine Schülerin: „Um Menschen zu helfen braucht man keine Lust, das hat man einfach zu machen!“

Die Betriebsambulanz des Klinikums bot für alle von der Hochwassersituation Betroffenen und alle aktiven Helfer kostenfreie Schutzimpfungen an. „Angesichts des Hochwassers und der folgenden Aufräumarbeiten sollte jeder auf einen ausreichenden Impfschutz achten. Das kann der Ausbreitung von Infektionskrankheiten in den Überschwemmungsgebieten vorbeugen“, sagte Dr. Beate Silber über diese Unterstützung.

Gleich zu Beginn des Hochwassers nahm das Städtische Klinikum Patienten aus evakuierten Einrichtungen auf. „Für das Städtische Klinikum Dessau besteht keine Gefahr, sodass wir in der Lage sind, jederzeit Patienten aus evakuierten Einrichtungen aufnehmen zu können“, so Dr. Joachim Zagrodnick, ärztlicher Direktor. Am Abend des 3. Juni kamen 28 Patienten aus Bitterfeld an. Sie wurden stationär aufgenommen. Ein Patient traf einen Tag später im Klinikum ein, weil ihn sein ambulanter Pflegedienst aufgrund des Hochwassers nicht mehr erreichen konnte. „Generell haben wir ein Notprogramm vorbereitet, Notfallzimmer können bei Bedarf geöffnet und zusätzliche Mitarbeiterteams eingesetzt werden“, so Zagrodnick. Das Klinikum hielt während des Hochwassers ständigen Kontakt zum Krisenstab und zur Pressestelle der Stadt Dessau-Roßlau. „Wir stehen für die Patientenversorgung rund um die Uhr zur Verfügung und unterstützen auch sonst, wo es geht“, fasste Verwaltungsdirektor Dr. André Dyrna die Situation zusammen.

An der Ludwigshafener Straße freuten sich die Helfer über Wassernachschub vom Klinikum, der Lkw des Krankenhauses fuhr in den ersten Tagen Sandsäcke. Küchenchef Eiko Adamek

koordinierte die Hilfe des Klinikums und hielt Kontakt zum städtischen Krisenstab.

Foto: SKD





Dr. Evgenia Makrantonakis große Leidenschaft ist die Forschung.

Foto: SKD

Der Hautalterung auf der Spur

Dr. Makrantonaki wurde für ihre Forschung geehrt.

Dr. Evgenia Makrantonaki, Fachärztin der Hautklinik des Städtischen Klinikums, wurde auf der 47. Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG) in Dresden mit einem Forschungspreis ausgezeichnet. Die aus Griechenland stammende Ärztin erhielt den „Skin Aging Research Award“, der von La Roche-Posay Laboratoire Dermatologique seit 2003 ausgeschrieben wird und die Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Hautalterung unterstützt. Das wissenschaftliche Komitee unter Vorsitz von Prof. Jean Krutmann, Düsseldorf und den Mitgliedern Prof. Stefan Beissert, Dresden, Prof. Gary Fisher, Ann Arbor, Michigan, USA, Karin Scharfetter-Kochanek, Ulm und Prof. Christos C. Zouboulis, Dessau entschied sich, den mit 10 000 Euro dotierten Preis an Makrantonakis Forschungsarbeit „Nachweis von Biomarkern der humanen Hautalterung in beiden Geschlechtern. Wnt-Signalweg – ein Zeichen der Hautalterung?“, welche im renommierten internationalen Journal PLoS ONE veröffentlicht wurde, zu vergeben.

Dahinter verbirgt sich ein Projekt, mit dem sich Dr. Makrantonaki bereits seit 2004 beschäftigt. „Unsere Forschungsergebnisse tragen zum besseren Verständnis der Hautalterung bei“, erklärt sie. Für die Untersuchungen haben wir jungen und älteren Frauen und Männern Gewebeproben entnommen und diese genetisch untersucht. Festgestellt wurde dabei, dass von rund 30 000 menschlichen Genen 39 die Alterung der Haut regulieren.

Die Arbeitsgruppe hat erstmals beide Geschlechter untersucht und verglichen. „Natürlich altern beide, aber es gibt Unterschiede“,

so Dr. Makrantonaki. Diese seien eng mit der Hormonabnahme verbunden. Dass es letztlich nur 39 Gene sind, die die Hautalterung bestimmen, hält die Medizinerin für einen erstaunlich geringen Prozentsatz. Würde es im Laufe weiterer Forschungen gelingen, jene Gene gegebenenfalls zu blockieren oder zu stimulieren, wäre das nicht nur ein Fortschritt, der die Hautalterung verlangsamen könnte, auch für andere Gebiete der Medizin ließe sich damit ein Durchbruch erzielen.

„Die Haut ist wie ein Fenster zu anderen Organen, wie ein Spiegel unseres Organismus“, findet Dr. Makrantonaki. Dermatologische Forschungen hätten den entscheidenden Vorteil, dass Hautzellen einfacher zu entnehmen sind als Zellen anderer Organe. „Das tut nicht weh, und eine Hautzelle ist wie eine kleine Welt für sich. Sie ist ein gutes Modell für unseren ganzen Körper.“ Der Forschungspreis – für

Dr. Makrantonaki und ihre Mitforscher ist es der siebte – sei gleichermaßen Anerkennung wie Motivation. „Unsere Forschung geht weiter“, sagt die Ärztin. Die Industrie hingegen könne, basierend auf den Forschungen, testen, welche Produkte Auswirkungen auf die Hautalterung haben.

Dr. Makrantonaki hält es selbst hingegen mit den gängigen Empfehlungen für eine gesunde Haut. „Unbedingt die Sonne meiden“, ist ihr dringlichster Rat, eine gesunde Ernährung, Sport, Bewegung und viel Trinken, sind ihre weiteren Tipps. Danach richtet sich auch die Mutter zweier kleiner Kinder, die beruflich zwischen dem Dessauer Klinikum und der Berliner Charité pendelt. Makrantonaki besuchte die deutsche Schule in ihrer Heimatstadt Thessaloniki, während ihres Medizinstudiums führte sie ein Erasmus-Stipendium für zwei Jahre an die Freie Universität Berlin, wo sie bald als Forschungsstudentin von Prof. Christos Zouboulis arbeitete, dem heutigen Chefarzt der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Immunologisches Zentrum am Städtischen Klinikum Dessau.

„Die Haut ist wie ein Fenster zu anderen Organen.“

Dr. Makrantonaki schloss ihr Studium in Griechenland ab, um gleich darauf nach Deutschland zu ziehen. Prof. Zouboulis folgte sie auch nach Dessau. „Wir haben hier sehr gute Bedingungen zum Forschen, und die Verwaltung hat uns darin auch immer unterstützt. Das ist nicht selbstverständlich und wir können dankbar dafür sein“, sagt die Ärztin, die den Klinikalltag gleichermaßen wie die Forschung liebt. „Aber die Forschung ist schon meine große Leidenschaft“, sagt sie. Grund zur Sorge, dass diese abkühlt, gibt es nicht: Zu entdecken gibt es in der Welt des Genoms und der Zellen auf jeden Fall noch genügend.

Gastprofessur für Prof. Zouboulis

Prof. Dr. Christos C. Zouboulis, Chefarzt der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie/Immunologisches Zentrum am Städtischen Klinikum Dessau, wurde zum Visiting Professor (Gastprofessor) der Medizinischen Fakultät der Shanghai Jiaotong-Universität in Shanghai, China gewählt. Prof. Zouboulis wird ab 2014 am englischsprachigen Studiengang der medizinischen Fakultät der Shanghai Jiaotong-Universität Dermatologie und Venerologie lehren. Er ist der erste gewählte Gastprofessor für Dermatologie dieser Universität. Die 1896 gegründete Jiaotong-Universität Shanghai erstellt das sogenannte Shanghai-Ranking, eine Bewertung von Hochschulen weltweit, die neben dem Higher Education Supplement der „Times“ als eine der international meistzitierten gilt. Die Jiaotong-Universität gehört zu den ältesten Hochschulen in China, die direkt dem Bildungsministerium unterstehen und damit in den Genuss staatlicher Förderprogramme kommt, was sich an der Ausstattung bemerkbar macht. Die Hochschule ist auf fünf Standorte innerhalb des Großraums Shanghai verteilt.

20 Jahre Tumorzentrum Anhalt

Aktionstag und Festveranstaltung im September.

Innerhalb einer Sekunde ändert sich alles. Die Pflichten, die Pläne und die Ärgernisse verflüchtigen sich angesichts einer Diagnose. Allein in Sachsen-Anhalt werden in diesem Jahr rund 15.500 Krebsneuerkrankungen* erwartet. Keine Krankheit schreckt die Deutschen mehr, wie Forsa-Umfragen regelmäßig ermitteln. Dabei verdoppelten sich die Chancen auf ein längeres Leben für Krebspatienten dank besserer Therapiemöglichkeiten in den letzten 20 Jahren. „Die für den einzelnen Betroffenen so wertvolle Zeit wirkt sich mit Blick auf die Fortschritte in der Forschung tatsächlich heilsam aus. Wichtig ist und bleibt aber vor allem eine effektive Früherkennung und Vorsorge, die jedoch leider von vielen nicht wahrgenommen werde“, resümiert Christine Schirmer. Die Medizinerin ist seit 2011 Koordinatorin des Tumorzentrums Anhalt, das in zwei Jahrzehnten viel bewirkt hat.

AUF SPENDEN ANGEWIESEN

Christine Schirmer gehört zu jenen Menschen, die anderen Energie schenken. Ein Gespräch mit ihr inspiriert, ihre positive Lebenssicht steckt an. Mit dieser besonderen Ausstrahlung berichtet sie auch über die Meilensteine der 20-jährigen Geschichte des Tumorzentrums Anhalt in Dessau. Mit der offiziellen Gründung am 27. September 1993 schlug die Geburtsstunde. Initiator war das Gesundheitsministerium Sachsen-Anhalt. Nachdem es in Magdeburg und Halle damals bereits an die Universitätskliniken angeschlossene Tumorzentren gab, sollte das Dessauer Klinikum in dieser Hinsicht ebenfalls aktiv werden. Professor Dr. Hans-Dieter Göring als Leiter und Marianne Wienhold als Koordinatorin gehörten mit zu den ersten Wegbereitern. Heute arbeiten im Tumorzentrum fünf Mitarbeiter als Angestellte des Klinikums. Das Zentrum agiert als eingetragener Verein unter der Regie von Privatdozent Dr. Dr. Reinhard Schück, der hier den Vorsitz ehrenamtlich übernahm. Als Chefarzt der Klinik für Chirurgie in Dessau schätzte er die enge Verbindung zwischen Klinikum und Tumorzentrum, macht aber auch deutlich: „Das Zentrum ist auf Spenden angewiesen.“ Die Anschaffung einer Gammasonde zur besseren Diagnostik der Wächter-Lymphknoten im Klinikum oder eines Therapiesessels im Wittenberger Paul Gerhard Stift wären anders unmöglich gewesen. Die nötigen Gelder kommen aus Spenden von Erkrankten, Firmen und Institutionen. Zuwendungen von Land und Bund gibt es noch nicht. Aber es ist zu hoffen, dass ein neues Bundesgesetz die Tumorzentren in absehbarer Zu-

kunft finanziell besser stellen wird. Hinsichtlich der Leistungen, die schon jetzt erbracht werden, sollte es bald so weit sein.

KONSIL, STATISTIK, CHARTA

Einmal wöchentlich treffen sich Ärzte aus den verschiedensten Fachrichtungen zum Tumorkonsil. Das erste Konsil fand im Jahr 2000 statt. Bis heute wurden etwa 2 000 Patientenfälle besprochen. Rund 5 500 Ärzte wirkten mit, um jeweils Empfehlungen für die Weiter-

Fortbildungen“, sagt Christine Schirmer. Ebenfalls stellt sich das Zentrum moralischen, rechtlichen und ethischen Grundsätzen. So wurde im Januar 2013 die Charta für schwerstkranken und sterbende Menschen unterzeichnet. Zu den 200 Gästen, die ihre Unterschrift gaben, gehörte auch Ministerpräsident Dr. Rainer Haseloff. Am 27. September 2013 wird er wieder in Dessau sein und den Aktionstag aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Tumorzentrums Anhalt eröffnen. „Information und Aufklärung stehen im Mittelpunkt des Ak-

Die Aussicht auf etwas Neues vermittelt das Symbolbild des Aktionstages.

Foto: 123rf.com-cornelius30



behandlung der Patienten zu geben. Es ist gesetzlich geregelt, dass jede Krebserkrankung auch in Anhalt von der Praxis oder dem Krankenhaus an das Tumorzentrum gemeldet werden muss. Die Dokumentation erlaubt Schlussfolgerungen für weitere Behandlungen oder neue Therapieansätze. Dazu engagiert sich das Tumorzentrum Anhalt auch in der Arbeitsgemeinschaft deutsche Tumorzentren. Das Einzugsgebiet für die Registrierung der Krebserkrankungen umfasst die Landkreise Anhalt-Bitterfeld und Wittenberg sowie die Stadt Dessau-Roßlau mit insgesamt 580 000 Einwohnern.

„Wir sorgen auch dafür, dass die Ärzte auf dem neuesten Wissensstand bleiben und organisieren interdisziplinäre onkologische

tionstages. Wir bieten Vorträge und werden uns dank des Schriftstellers und Literaturkritikers Hellmuth Karasek sogar literarisch mit dem Thema Krebs beschäftigen“, sagt Christine Schirmer. Besonders freut sie sich, dass Dirk Michaelis das Programm moderieren wird. Seit 2009 ist der Sänger und Musiker als Botschafter der Deutschen José Carreras Leukämie-Stiftung aktiv. Bereits als 14-Jähriger komponierte er den Balladenklassiker der DDR-Rockmusik „Als ich fortging“. Eine Liedzeile heißt: „Nimm an ihrem Kummer teil, mach sie heil“. Das würden sicher auch viele Angehörige von Krebspatienten so ausdrücken.

*Quelle: Studie Statistisches Landesamt und Gemeinsames Krebsregister der Länder (GKR), 2013



Pflegedienstleiter Daniel Behrendt gratuliert Dr. Schön auf dessen Feier zum 65. Geburtstag.

Foto: SKD

Die einmalige Chance des Neubeginns

Chefarzt Dr. Schön baute die Klinik für Neurochirurgie auf.

Ralph Schön hat alles richtig gemacht. Blickt er auf die vergangenen 15 Jahre, dann kann er sagen: „Ich würde es wieder genauso machen. Meine wesentlichen Wünsche und Vorstellungen wurden verwirklicht, manches Mal vielleicht nicht in dem Tempo, in dem ich es mir gewünscht hätte.“ Schön spricht von der Klinik für Neurochirurgie am Städtischen Klinikum Dessau, eine Klinik, die er als Chefarzt gegründet und aufgebaut hat. Nun, nach anderthalb Dekaden übergibt er den Staffelstab. Im Mai wurde Dr. Schön 65 Jahre alt. Seinen letzten Arbeitstag vor dem Ruhestand hat er am 31. Juli.

Von Ruhestand kann bei diesem Arzt freilich keine Rede sein. Ralph Schöns Hobbys sind so vielfältig, die Interessen so breit, dass vieles im Berufsleben nicht die Beachtung finden konnte, dies aber nun nachgeholt wird. Den Blick in die Zukunft richtet der Neurochirurg aber wohl erst mit dem neuen Lebensabschnitt, denn die vergangenen Wochen waren vor allem vom Abschiednehmen geprägt.

Als Dr. Ralph Schön 1997 an das Städtische Klinikum kam, war ihm dieses nicht neu. Sogar zu DDR-Zeiten hatte er schon in der Stadt operiert. „Das hatte aber mit dem, was heute hier steht, nichts zu tun“, vergleicht er beim Blick zurück Gebäude und Ausstattung. Dessau war keinesfalls der große unbekannte Ort, in den es ihn verschlug. Hier arbeitete der Bruder als Chirurg und tut dies heute noch im MVZ Gräfenhainichen. Er machte Ralph Schön auf die Stellenausschreibung aufmerksam, sorgte dafür, dass sein Bruder wieder näher an die Heimat rückte, von Kiel nach Dessau zog.

Aufgewachsen ist Dr. Schön in Halle. POS, EOS, ab 1969 Medizinstudium, 1974 der Ab-

schluss – alles in der Saalestadt. Der Kontakt zur Neurochirurgie entstand zufällig. „Ich wurde dorthin versetzt, um einen Kollegen zu ersetzen. Es hat mir gefallen und ich bin geblieben“, erzählt er. In der DDR bleiben wollte er aber nicht. Dafür war er zu sehr Querdenker, einer, der sich nicht vereinnahmen lassen wollte und für den der Arztberuf immer an erster Stelle stand. Vielleicht auch ein aufmüpfiger Intellektueller, schließlich war er es, der mit einem Kommilitonen den legendären Studentenclub „Turm“ auf den Weg brachte, der 1972 öffnete und noch heute existiert. In jenen Jahren spielte noch keine Rolle, dass eine konträre politische Meinung die Aufstiegschancen in der Klinik beeinflusst, wohl aber später. Ralph Schön verließ im Oktober 1989 mit seiner Frau und der Tochter die DDR.



ltzehoe war die erste Station der Schöns, dann zogen sie nach Kiel, denn dort arbeitete Dr. Ralph Schön an der Universitätsklinik. „Ich habe dort wieder ganz unten angefangen“, erinnert er sich. Nach anderthalb Jahren war er Oberarzt, ein Jahr darauf stellvertretender Direktor der Uniklinik. „Ich habe in diesen Jahren viel gelernt, vor allem, was die Führung einer klinischen Abteilung betraf“, so Schön. Dieses Wissen nahm er mit nach Dessau. „Am Anfang habe ich hier in der Klinik gelebt. Es war die einmalige Chance, etwas neu aufzubauen und zu profilieren“, sagt Dr. Schön. Groß sei die Unterstützung der Klinikleitung bei der Planung, Ausstattung und Entwicklung der neuen Klinik gewesen. Die ersten Patienten versorgte er mit seinem Team noch auf anderen Stationen, 1998 gab es die eige-

Die Klinik

Das rund 30-köpfige Team der Klinik für Neurochirurgie am Städtischen Klinikum Dessau behandelt jährlich etwa 1 200 Patienten. Pro Jahr werden vor Ort rund 950 Operationen hauptsächlich an Wirbelsäule und Gehirn durchgeführt. Jeder dieser Eingriffe verlangt dem Chirurgen millimetergenaue Präzisionsarbeit in hochsensiblen Körperbereichen ab.

Diagnostische Untersuchungen und mikrochirurgische Fortschritte eröffnen der Neurochirurgie immer neue Möglichkeiten. So kann heute auch in schwierigen, funktionell wichtigen Hirngebietern operiert und die Lebensqualität der betroffenen Patienten verbessert werden.

ne Station, damals noch im Gebäude, in dem sich heute die Augenklinik befindet.

„Mein wesentliches Interesse galt immer der neurochirurgischen Intensivtherapie“, erzählt Schön, denn „Operationen alleine garantierten keinen Behandlungserfolg.“ Wichtig sei ihm deshalb immer die Zusammenarbeit mit Intensivmedizinern und den Radiologen und Neurologen gewesen, zu denen eine gute Partnerschaft entstand. Diese entwickelte sich auch zu den anderen klinischen Fächern als interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Bis heute habe der Reiz an der Neurochirurgie für ihn darin bestanden, Erkrankungen des Nervensystems am ganzen Körper behandeln zu können. „Die menschliche Anatomie ist etwas ganz Besonderes. Die Möglichkeiten der Operation sind begrenzt durch Strukturen, die man schützen muss. Auch die besten Hilfsmittel ersetzen in meiner Fachrichtung nicht die Beschäftigung mit der Anatomie.“ Auch die medizinische Hilfe für Kinder bestimmte seine Arbeit. Wenn er heute von einem jungen Mann erzählt, dem er als Kind vor mehr als 20 Jahren einen großen Hirntumor entfernte und der sich erst kürzlich meldete, um zu berichten, wie gut es ihm geht, dann kann Dr. Schön sagen: „Das ist etwas, wofür es sich lohnt, zu leben und zu arbeiten.“

Wenn sich nun ab September sein Augenmerk aufs Private richtet, dann warten da spannende Themen, die im Berufsleben zu kurz kamen. Viele Bücher gilt es für Ralph Schön zu lesen, vor allem solche, die ethische Fragen und Philosophie behandeln. „Dazu gehört Kontinuität und mir fehlte dafür die Zeit“, sagt er. Wenn es um die physikalische Erklärung des Weltalls geht, will er sich dann aber doch im populärwissenschaftlichen Bereich belesen, denn „viele der neuen Theorien sind sehr schwer zu verstehen.“ Leichter ist es da schon mit der bildenden Kunst, die das Ehepaar Schön nun schon durch viele Jahrzehnte begleitet. Ralph Schön und seine Frau sind begeisterte Grafiksammler. Sie lieben die Arbeiten der haleschen Künstler Iris Band, Ralph Penz und Fotis Zaprasis, schätzen den Dessauer Maler Carl Marx. Ballett- und Schauspielaufführungen lassen die Schöns Theater von Berlin bis Leipzig und natürlich auch in Dessau besuchen. Und schließlich ist da noch die Tanzleidenschaft. „Wir können im Prinzip alles“, sagt er stolz, auf einer Urlaubsfahrt haben beide gar einen Tango-Tanzwettbewerb gewonnen. Die Tanzstunden im Haus in Ziebigk muss er jedoch in die Nachmittagsstunden verlegen, denn nach dem Sommer ist Ralph Schön erst einmal allein daheim. „Meine Frau muss noch ein paar Jahre arbeiten“, lacht er. Dass sich der Gatte derweil langweilt, ist indes nicht zu befürchten.

Faszination

Neurochirurgie im Wandel.

Die Entwicklungen der Neurochirurgie aus dem Blickwinkel der letzten 15 Jahre waren der Ausgangspunkt eines Symposiums am 15. Juni. Als die Station und damit die Klinik für Neurochirurgie im Mai 1998 offiziell eröffnet wurde, begann in Dessau die Erfolgsgeschichte eines überaus dynamischen wie faszinierenden Medizingebietes. Dr. Ralph Schön war von Anfang an dabei und entwickelte die Klinik zu dem, was sie heute ist. Ein modernes, interdisziplinäres Zentrum, in dem jedes Jahr rund 1 200 Patienten behandelt werden. „13 106 Operationen wurden in 15 Jahren durchgeführt. Meist sind es komplexe Eingriffe an Wirbelsäule und Gehirn, wo es auf millimetergenaue Präzisionsarbeit ankommt“, berichtet Chefarzt Schön. Er weiß, dass es immer neue Fortschritte geben wird. Aber damit sind auch höhere Herausforderungen verbunden. „Hier in Dessau erreichten wir einen hohen Status und setzen uns weitere Ziele.“

DIE SPUREN DES VORGÄNGERS

Viele Teilnehmer des Symposiums waren seine Wegbegleiter. Dr. Kai Herenz fing einst als Assistenzarzt bei ihm an: „Mein Bewerbungsgespräch war speziell. Ich ging nicht mit dem Gefühl heraus, dass es etwas werden könnte“, erinnerte er sich. Doch es klappte. „Wir Assistenzärzte durften immer Fragen stellen und bekamen Antworten. Kritik war in der ersten Wahrnehmung nicht angenehm, aber wir lernten daraus. Ich spreche noch heute davon, wie

wir in Dessau das gemacht haben.“ Seine jetzigen Kollegen finden das nicht immer lustig, schmunzelt Herenz, der inzwischen Oberarzt am Leipziger Klinikum St. Georg ist.

Insgesamt 13 Fachreferenten aus Amberg, Dessau und Leipzig beleuchteten während des Symposiums die Dimensionen der Neurochirurgie. Das interdisziplinäre Zusammenspiel bei Diagnostik und Therapie rückte in den Vorträgen immer wieder in den Fokus. Ein Beispiel dafür ist die Vision des Kopfsentrums Dessau. Hier kooperieren die Fachbereiche Neurologie, HNO, Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgie, Augenheilkunde und Neurochirurgie sowie Neuroradiologie miteinander und gewährleisten so ein hohes Versorgungsniveau. Auch das neue Radiochirurgiesystem in Dessau ermöglicht eine hochmoderne und meist schonendere Bestrahlungstherapie bei Tumorerkrankungen.

Die Messlatte, die Dr. Schön mit seinem Team gesetzt hat, hängt hoch. Dessen ist sich sein Nachfolger bewusst. Prof. Dr. Hans-Christof Renner tritt ab August als neuer Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie in Dessau an. Er setzt auf Teamwork und Motivation ganz im Sinne von Antoine de Saint-Exupéry: „Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ Diese Herangehensweise dürfte auch Dr. Schön gefallen.

Generationswechsel: Dr. Ralph Schön (links) und Prof. Dr. Hans-Christof Renner (rechts).

Foto: SKD





Das Projekt „ZuPeK - Zukunftsorientierte Personalentwicklung in Krankenhäusern des Landes Sachsen-Anhalt“ wird im Rahmen des Programms „weiter bilden“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Vitamin B

Warum Bildung weiterbringt.

Zitrone trifft Peperoni. Was denken Sie jetzt? Pragmatiker assoziieren Vitamin C und Kulturpflanzen. Genussmenschen erleben sinnlich reizendes Kopfkino. Die Querdenker unter uns kombinieren beides. Da wird aus Vitamin C das ebenso wirkungsvolle Vitamin B wie Bildung und aus der kleinen roten Frucht das Gleichnis des messerscharfen Verstandes. Diesen kreativen Gedankensprung schafften auch die Macher des Projektes „Zukunftsorientierte Personalentwicklung in Krankenhäusern des Landes Sachsen-Anhalt“, kurz ZuPeK, und der Akademie für Bildung und Information am Städtischen Klinikum Dessau. Die saure und die scharfe Symbolfrucht sind letztlich nur Marketinghüllen für das, worum es eigentlich geht. Gezielte Weiterbildung für das Krankenhausmanagement und Verwaltungsangestellte, für Ärzte und Pflegepersonal.

VITAMINE PRO FITNESS, ZUPEK PRO KOMPETENZ

Hinter ZuPeK steht ein von der Deutschen Angestellten-Akademie GmbH koordiniertes Projekt der Initiative „weiter bilden“. 27 Monate läuft das Seminarprogramm an beteiligten Kliniken und somit auch noch bis Ende 2014 im

Klinikum Dessau. Der Berufsalltag in der Gesundheitsbranche entwickelt sich dynamisch. Arbeitszeitverdichtung, Leistungsdruck und demografischer Wandel prägen die gegenwärtige Situation. Die Anforderungen an den Einzelnen steigen und genau hier setzt ZuPeK an. Vielseitige Qualifizierungsangebote sollen das bereits vorhandene hohe Fachwissen der Mitarbeitenden um personale und soziale Kompetenzen erweitern. Zum Angebotsspektrum gehören vier Module: Führung der eigenen Person und Personalführung, Interkulturelle Kompetenz und Bewältigungsstrategien im Arbeitsalltag. Die Themenpalette dahinter reicht von Seminaren zur Stressbewältigung über Krisenkommunikationsstrategien bis hin zu Gedächtnistraining.

GENERATION LEBENSLANGES LERNEN

Ines Siebert organisiert über die Akademie am Klinikum Dessau die ZuPEK-Seminare: „Bis zur Sommerpause finden zwölf Seminare statt. Insgesamt planen wir in diesem Jahr 20 Veranstaltungen, das sind Tages-, Grund- oder Aufbau Seminare.“ Rund 20 Teilnehmer besuchen das einzelne Seminar und bewerten Referenten, Themen und Betreuung äußerst positiv. 60 Prozent bestätigen, Impulse für

die eigene Führungskompetenz bekommen zu haben. Sogar 70 Prozent kreuzen auf den Bewertungsbögen an, ein weiteres Seminar besuchen zu wollen. „Da kommt schon Freude auf“, lächelt Ines Siebert. Besonders gut kamen die Themen Servicequalität, Humor im Klinikalltag und Motivation als Führungsaufgabe an. Im Programm des zweiten Halbjahres stehen Aufbau Seminare und aufgrund der großen Nachfrage eine Wiederholung des Humorseminars. Auch das Konfliktmanagement für die Pflege und pädagogische Aspekte für Referenten, Lehrer sowie Praxisleiter werden aufgegriffen. „Selbst wenn der Berufsalltag meist alles andere als ein Wunschkonzert ist, bei den Akademie- und ZuPeK-Angeboten spielen wir wirklich ‚Wünsch dir was‘. Die Mitarbeitenden sollen sagen, welche Themen sie bewegen, und wir sehen, wie wir alles umsetzen können“, ermutigt Siebert und freut sich auf zahlreiche Anregungen für das Programm 2014. Jedes Seminar erweitert den Horizont des Teilnehmenden, bringt Abwechslung und sichert letztlich auch die individuelle Beschäftigungsfähigkeit. Die Phase des lebenslangen Lernens hat längst begonnen und sie ist durchaus eine optimistische Option. Wer ein Seminar besucht, erhält zum Abschluss ein Zertifikat der Deutschen Angestellten-Akademie. Neben den Qualifizierungen fördert ZuPeK gleichfalls den Wissens-Transfer zwischen den beteiligten Kliniken. Auch davon profitiert letztlich die gesamte Gesundheitsbranche.

VORMERKEN: Das besondere „ZuPeK“-Seminar

30. Oktober 2013,
„Gedächtnistraining - In jedem Kopf steckt ein Superhirn - Merk dich schlau!“ mit Neurocoach Dr. Sven Sebastian, Veranstaltungszentrum Golfpark Dessau

Der Seminarleiter Dr. Sven Sebastian ist Hirnforscher und Neurowissenschaftler. Auf Basis neuester Studien vermittelt er allgemeinverständlich, praxisbezogen und sehr unterhaltsam Tipps und Tricks für mehr Leistungsfähigkeit im Alltag. www.dr-sven-sebastian.de

Weitere Informationen zu Veranstaltungsthemen und -terminen: <http://www.klinikum-dessau.de/akademie-fuer-bildung-und-information/programm.html>



Schnelle Behandlung ist nach einem Schlaganfall wichtig.

Foto: SKD

„Zeit ist Hirn“

Schnelle Behandlung ist nach einem Schlaganfall wichtig.

„Sie hatten einen Schlaganfall.“ Wenn man diese Diagnose hört, ist auf einmal alles anders. Gerade verlief das Leben in ganz normalen Bahnen, man fuhr mit dem Fahrrad durch die Stadt oder saß mit Freunden beim Essen zusammen. Und dann traf es einen abrupt. So erging es auch Eberhard Lawrenz vor vielen Jahren. „Ich war aktiv, im Außendienst tätig und wurde sozusagen in dem Moment, als ich beruflich nochmal richtig durchstarten wollte, vom Schlag ausgebremst“, erinnert er sich. Der Weg zurück in einen aktiven Alltag dauert mitunter lange, aber er ist zu schaffen.

Schlaganfall kann jeden treffen, egal in welchem Alter, wann und wo. 270 000 Menschen sind es pro Jahr in Deutschland, darunter auch Kinder und Erwachsene unter 50 Jahren. „Innerhalb von sechs Monaten lagen auf meiner Station einmal vier junge Betroffene im Alter von 13, 17, 24 und 45 Jahren.“ Diese Häufung war ungewöhnlich, merkt Dr. Thomas Stache an. Der Oberarzt der Dessauer Klinik für Neurologie appelliert aber auch: „Individuelle Risiken, wie Bluthochdruck oder Diabetes sollten bekannt sein und im Notfall muss richtig gehandelt werden.“ Im Rahmen des erstmals im Städtischen Klinikum Dessau veranstalteten Schlaganfall-Aktionstages am 25. Mai 2013 informierte der Neurologe über Ursachen und Warnzeichen, Untersuchungen, Therapien und Rehabilitation der Hirndurchblutungsstörungen. Wichtig ist ihm, dass Betroffene erste, auch kleinste Anzeichen, wie Seh-, Sprach- oder Schluckstörungen nicht auf die leichte Schulter nehmen. Tritt ein Schlaganfall auf, ist schnelles Handeln erforderlich. „Die Angehörigen müssen dem Rettungsteam unbedingt den

Zeitpunkt der ersten Symptome benennen und ihre Telefonnummer für Rückfragen der Ärzte angeben. Die Thrombolyse als eine Behandlungsmöglichkeit kann nur bis 4 ½ Stunden nach dem Erstauftreten der Schlaganfallanzeichen angewendet werden. Je schneller dem Patienten gezielt geholfen wird, desto besser sind seine Chancen“, so Dr. Stache.

JEDER SOLLTE SEIN PERSÖNLICHES RISIKO KENNEN.

In der Klinik für Neurologie Dessau gibt es eine Schlaganfall-Spezialstation. Von diesen sogenannten Stroke Units existieren nur etwa 200 in Deutschland. Hier kommen modernste Untersuchungs- und Behandlungsmethoden, wie Angiografie, MRT, Thrombolyse, Thrombektomie zum Einsatz. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit und Absprache mit der Neuroradiologie, die auf diesem Gebiet eine ausgewiesene Kompetenz aufweist. Auch unterstützen Psychologen, Logopäden, Physio- und Ergotherapeuten die Ärzte und das Pflegeteam. Denn ebenso wichtig wie die schnelle, gezielte Behandlung nach dem Schlaganfall ist die früh einsetzende Rehabilitation. „Ein aktiver Lebensstil ist auch eine gute Basis für die Reha“, sagt Dr. Stache. Gesunde Ernährung, ausreichende Bewegung, regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen und Therapietreue empfiehlt auch Eberhard Lawrenz. Als Betroffener und Sprecher der Selbsthilfegruppe Aphasie/Schlaganfall Dessau weiß er, wie wichtig der Erfahrungsaustausch untereinander und die Beratung der Angehörigen ist.

Schlaganfälle sind der häufigste Grund für erworbene Behinderungen im Erwachsenenalter. „Natürlich wird mit den richtigen Therapien wieder vieles besser, und für Betroffene gilt das Motto: Was andere schaffen, kann ich auch schaffen. Zudem gibt es viele Fragen, die sich Angehörige und Freunde stellen“, so Lawrenz. Sie sind meist die wichtigsten Bezugspersonen für die Patienten. In der Zeit im Krankenhaus, während der Reha und nach der Rückkehr nach Hause übernehmen sie die Rolle der Mutmacher und Organisatoren. Oft müssen Hilfsmittel wie Gehhilfen oder Rollstühle beschafft und die Wohnung umgestaltet werden. Hinzu kommt die Rückkehr in ein aktives Leben, soweit es die Krankheit und ihre Folgen zulassen. Letztlich muss sich die ganze Familie des Schlaganfallbetroffenen damit auseinandersetzen. Das ist nicht leicht und niemand sollte sich scheuen, auch Rat und Unterstützung bei Selbsthilfegruppen zu holen.

Schlaganfall kann jeden treffen.

Ein Schlaganfall resultiert aus einer Durchblutungsstörung des Gehirns. Dies führt zu einer Unterversorgung der Hirnzellen mit Sauerstoff und Nährstoffen, so dass wichtige Funktionen des Gehirns „schlagartig“ ausfallen und Zellen absterben können. Die Auswirkungen können unterschiedlich sein. Charakteristisch sind die Lähmung oder Gefühlsstörungen einer Körperhälfte sowie Seh- und/oder Sprachstörungen. Ein besonders hohes Schlaganfall-Risiko besteht für Menschen mit Herzrhythmusstörungen, Vorhofflimmern, Arterienverkalkung, Diabetes oder Bluthochdruck.

„Wegweiser Schlaganfall-Nachsorge für Dessau-Roßlau“ ist der Titel einer Broschüre, die als Projekt der Selbsthilfegruppe Aphasie/Schlaganfall Dessau mit Unterstützung des Städtischen Klinikums Dessau und weiterer Partner realisiert wurde. Sie kann Betroffenen und ihren Helfern ein informativer Leitfaden auf dem Weg zurück in ein normales Leben sein.

Selbsthilfegruppe (SHG) Aphasie/Schlaganfall Dessau, www.shg-schlaganfall.org
Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen:
Schlossplatz • 06844 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340 213200

Sprecher der SHG: Eberhard Lawrenz
Hauerwinkel 13 • 06847 Dessau-Roßlau,
Telefon: 0340 5168145
Mail: e_lawrenz@gmx.de

Quelle Zahlenangaben: Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, www.schlaganfall-hilfe.de





Jeder kann sich für Menschen im Heim oder in der Nachbarschaft engagieren: Dr. Joachim Zagrodnick (links) und Klaus Scholz gehen mit gutem Beispiel voran.

Foto: SKD

3. Platz beim IT-Innovationspreis

Für den Beitrag „Lernen für die Zukunft – Informationstechnologie als Gegenstand der Pflegeausbildung“ wurde das Städtische Klinikum mit dem 3. Platz des IT-Innovationspreises ausgezeichnet. Schon vor der Auszeichnung durch den Deutschen Pflegerat war Daniel Behrendt, Pflegedienstleiter des Klinikums, stolz auf die Nominierung. Neben acht anderen Einrichtungen und Institutionen wurde das Dessauer Krankenhaus unter zahlreichen Bewerbern aus ganz Deutschland für die Endrunde ausgewählt.

Auch wenn es nicht ganz für den Sieg reichte, so ist er nun – nach Bekanntgabe der Uni Köln als Sieger – stolz auf das erreichte Ergebnis, denn „das war eine hochkarätig besetzte Jury, die wusste, wovon sie redet“, sagte er. „Es ging uns um die Sache, und nun warten wir gespannt auf die Urkunde, die uns angekündigt wurde.“

Zukunftsorientierte Projekte, welche die Möglichkeiten und Chancen aktueller Informationstechnologien im Bildungsbereich und in der Pflege beleuchten, wurden bei diesem IT-Innovationspreis gesucht.

„Pflege im Zeitalter der Informationstechnologie ist an unserem Haus und in der Krankenpflegeschule des Klinikums schon seit Langem ein Thema und wird es zunehmend sein“, so Behrendt. Mit dem Projekt würden die jungen Auszubildenden der Krankenpflegeschule den digitalen Umgang schon in der Ausbildung in Echtzeit erlernen. „Sich mit diesen Themen rechtzeitig zu beschäftigen, ist eine Investition in die Zukunft, denn die Entwicklung im Bereich der IT und bei der elektronischen Patientenakte geht ständig weiter. Wenn wir heute zu diesem Thema forschen, dann ist das wirklich praxisrelevant“, so der Pflegedienstleiter des Klinikums.

Eine Stunde geschenkte Zeit

Jeder kann etwas für andere tun.

Der Nachmittag des 20. Juni brachte Abwechslung in den Tag von Ilse Steffen und Amalie Levenhagen. Die beiden 97-jährigen Damen leben im Altenpflegeheim „Am Georgengarten“ in Dessau-Ziebigk und erwarteten gut gelaunt ihre beiden Gesellschafter. Klaus Scholz, ehrenamtlicher Seniorenbeauftragter der Stadt, und Dr. Joachim Zagrodnick, Ärztlicher Direktor des Städtischen Klinikums Dessau, schenkten den beiden eine Stunde ihrer Zeit.

Gut laufen können sie nicht mehr, deshalb findet der Ausflug ins Grüne an diesem heißen Junitag per Rollstuhl statt. Die betagten Damen verstehen sich gut und erzählen ihren Begleitern von ihrem Leben im Heim. „Uns geht es gut, wir bekommen noch Besuch“, sagt Ilse Steffen. Das Glück haben andere Heimbewohner nicht. „Die Kinder sind selbst oft schon im Seniorenalter oder leben – wie meist auch die Enkel – weit entfernt. Das führt zur Vereinsamung“, weiß Klaus Scholz. Dabei sind Ansprache und Zuwendung so wichtig. „Es reicht oft wirklich eine Stunde, in der man einen hilfsbedürftigen Menschen besucht. Reden und ganz praktische Dinge erledigen, wie die Batterien im Hörgerät wechseln, das bringt schon viel.“ Davon ist Dr. Zagrodnick überzeugt und geht selbst mit gutem Beispiel voran. „Wenn das Ehrenamt stirbt, wird die Gesellschaft das nicht überleben“, glaubt der Chefarzt. „Natürlich haben wir alle Stress, aber es gibt auch die Freizeit. Wenn jeder davon pro Jahr oder pro Monat eine Stunde verschenkt, wäre schon viel erreicht“, so Zagrodnick.

Indessen sind die Ausflügler wieder im Heim angekommen. „Schön war es und vielleicht bis zum nächsten Mal“, verabschiedeten sich Amalie Levenhagen und Ilse Steffen von den Herren. Auch die anderen 80 Bewohner des Altenpflegeheims würden sich über ehrenamtliche Unterhalter freuen. Insofern hoffen die Initiatoren der Aktion „Zeit schenken“ auf viele Nachahmer in Dessau-Roßlau.

Engagement

Wenn auch Sie einem Menschen Zeit schenken möchten, nehmen Sie zum Beispiel Kontakt auf mit:

Altenpflegeheim „Am Georgengarten“
Leiter Peter Müller
Georgenallee 41 • 06846 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340 501-3903

Klaus Scholz
Seniorenbeauftragter
der Stadt Dessau-Roßlau
Rathaus Zimmer 474
Zerbster Str. 4 • 06844 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340 204-2757

Mailadresse:
seniorenbeauftragter@dessau-rosslau.de
Sprechzeiten:
Dienstag 10.00 – 11.00 Uhr

Die „Überallabteilung“

Neue Pressesprecherin am Städtischen Klinikum.

Eine Bücherspende für die Kinderklinik, die Ausstellungseröffnung im Onkologischen Zentrum, ein Chefarztwechsel oder die Inbetriebnahme der neuen Bestrahlungstherapie – die Themen im Städtischen Klinikum Dessau scheinen unerschöpflich. „Sie in die Öffentlichkeit zu bringen, ist immer wieder eine spannende Aufgabe“, sagt Grit Hachmeister. Seit April leitet die Public-Relations-Beraterin die Abteilung Presse und Marketing am Klinikum und sieht den damit verbundenen Herausforderungen optimistisch entgegen. Mit 18 Jahren Berufserfahrung auf Agentur- und Unternehmensseite kennt sie die Medienbranche und die Aufgaben. Themen setzen, Kontakte vermitteln und Interviews begleiten oder Veranstaltungen organisieren, das alles liegt ihr. Grit Hachmeister schätzt die Abwechslung ihrer „Überallabteilung“ und versteht sich als kommunikative Dienstleisterin.

Einen gewissen Hang zum Medizinbereich gesteht sie. „Als ich 1995 als Werbetexterin in einer Verkaufsförderungsagentur im Rheingau bei Wiesbaden anfang, war mein Startkunde die Procter & Gamble GmbH mit dem Bereich Medical Hygiene“, erinnert sie sich. Es folgten viele Berufsjahre im Marketingbereich, in denen sie Präventionskampagnen im Auftrag des Sächsischen Sozialministeriums und Konzepte für Landesapothekerkammern in Sachsen und Thüringen realisierte. Parallel absolvierte sie ein berufsbegleitendes Studium am PR-Kolleg Berlin und beschäftigte sich in ihrer Abschluss-

arbeit mit der Imageprofilierung der sächsischen Apothekerschaft. Selbst während ihrer fünf Jahre als Pressesprecherin der Messe Erfurt blieb sie dem Medizinthema in gewisser Weise treu: „Im Rahmen einer Fachmesse setzte ich mich mit generativen Fertigungsverfahren auseinander, die u. a. für Implantate im medizinischen Bereich zum Einsatz kommen.“ Es sind die komplizierten Inhalte, die sie anziehen. „Das Schauen über den Tellerrand gehört zu meinem Job und es fasziniert mich, stetig dazuzulernen“, sagt sie.

OFFENER AUSTAUSCH

Gesundheitskommunikation verlangt das Verstehen und den Transport von Inhalten sowie das Vorausdenken. In die Klinik kommen heute so informierte und souveräne Patienten wie niemals zuvor. Gleichzeitig müssen sich Medizineinrichtungen im Wettbewerb profilieren und durchsetzen. Fürsorge und Heilung stehen im Zentrum des Städtischen Klinikums Dessau. „Es ist eins der modernsten Krankenhäuser Deutschlands, das sich zu einer Marke profilieren muss.“ Grit Hachmeister ist sich der hohen Erwartungen bewusst, die sich an eine Markenbildung knüpfen. „Es ist ein Prozess, der etwas Zeit braucht, der alle Beteiligten fordert und jeden Bereich betrifft.“ Die Ziele sind gesteckt, sowohl die der Klinikleitung als auch ihre eigenen: „Ich möchte Mitgestalter der Markenentwicklung sein und eine offene Kommunikation



mit den Medien pflegen.“ Das gilt auch für kritische Themen, die es in einem so großen Haus geben kann. „Als Öffentlichkeitsarbeiterin bin ich an allen Neuigkeiten immer etwas beteiligt, inklusive der damit verbundenen Licht- und Schattenseiten.“ Das weiß die gebürtige Sächsin, die froh ist, nach „Auswärtsspielen“ in Hessen und Thüringen nun wieder in die Nähe ihrer heimatlichen Wurzeln gerückt zu sein. Vor wenigen Wochen verlagerte sie ihren Lebensmittelpunkt von Erfurt in die Bauhausstadt Dessau. „Ich freue mich auf die Menschen, die Stadt und die Chance, mich ganz in den kommunikativen Dienst des Klinikums stellen zu dürfen.“ Da Grit Hachmeister Literatur schätzt, zitiert sie ihren Berufsweg gerne mit den Worten des Schriftstellers Curt Goetz: „Man soll die Dinge so nehmen, wie sie kommen. Aber man sollte auch dafür sorgen, dass die Dinge so kommen, wie man sie nehmen möchte.“ Im Pressebereich ist das oftmals ein lang vorbereiteter Balanceakt mit vielen Zwischentönen.

Fortschritte der Neurologie

Das 11. Neurologische Symposium „Aktuelle Aspekte der Neurologie“ wurde Ende April im Radisson Blu Hotel Fürst Leopold ausgerichtet und stand ganz im Zeichen der interdisziplinären Zusammenarbeit. Die seit 2002 jährlich durchgeführte Veranstaltung der Klinik für Neurologie am Städtischen Klinikum belegt inzwischen einen festen Platz im Veranstaltungskalender vieler medizinischer Einrichtungen und bei Ärzten. Das Symposium versammelte Referenten aus Magdeburg, Leipzig und Halle, Marburg, Erlangen und Würzburg. Die Vorträge beschäftigten sich mit Erkrankungen aus dem gesamten Bereich der Neurologie wie Parkinson, Schlaganfall, Neuropathie und Epilepsie. Angesprochen wurden auch Themen im Grenzgebiet zur Inneren Medizin und Neurochirurgie sowie die praktischen und ethischen Probleme im Zusammenhang mit einer Patientenverfügung.



Sicherheit ist Programm

Brandschutzmaßnahmen am Klinikum

Zwar stehen aktuell keine großen Bautätigkeiten im Städtischen Klinikum Dessau an, aber an vielen Stellen auf dem Gelände waren in den vergangenen Wochen Handwerker und Bauspezialisten im Einsatz. Die bereits angekündigten Modernisierungen sicherheitstechnischer Einrichtungen im Hauptgebäude aus dem Förderprogramm „Brandschutzmaßnahmen am Städtischen Klinikum Dessau“ werden schrittweise umgesetzt. Bereits abgeschlossen ist die aufwendige Bestandsaufnahme für die durch bauabschnittsweise Realisierung über einen Zeitraum von 15 Jahren entstandene Brand- und Gefahrenmeldetechnik des Ersatzneubaus (Haus 1).

Optimiert für den Fall des Falles werden die Alarmierungsabläufe des Gesamtkomplexes an die Brandabschnitts- und Stations-/Bereichsgliederung. Würde momentan bei auftretender Havarie noch das Gesamtgebäude akustisch alarmiert, so ertönt das Signal künftig nur im betreffenden Bereich. Für die angrenzenden Brandabschnitte erfolgt lediglich eine „stille“ Alarmierung. Weiterhin sind Anpassungen an der Brandmelde- und Telekommunikationsanlage, der elektroakustischen Alarmierungsanlage sowie den

Aufzugsanlagensteuerungen geplant. Im Ergebnis eines 2012 erstellten Brandschutzkonzeptes zur aktuellen Gebäudenutzung für Haus 6 sind ergänzende Brandschutzmaßnahmen bis zur nächsten Brandsicherheitsschau 2015 erforderlich und umzusetzen. Dazu gehören brandschutztechnische Ertüchtigungen im Brandwandverlauf, in den Treppenhäusern, an den Flucht- und Rettungswegen inklusive öffnungsbildender Elemente, an tragenden Bauteilen sowie an Umschließungswänden von Räumen mit erhöhten Brandlasten. Es werden u. a. eine flächendeckende Brandmeldeanlage installiert, Einrichtungen und Mobiliar der Fluchtsituation angepasst sowie Alarmierungs- und Löscheinrichtungen ergänzt.

Im Juni starteten auch Sicherungs- und Trockenlegungsarbeiten an Kellerwänden am Ensemble der ehemaligen Fliegertechnischen Vorschule (Häuser 4, 5 und 6). Sie dienen der dauerhaften und optimaleren Gebäudenutzung. Vorgesehen sind im Haus 4 (Heimatemuseum/ Tumorzentrum) Horizontal- und Vertikalsperrungen der Mauerwerkswände sowie in Haus 5 (Dialyse/OZN/Augenstation) und 6 (Augenkl. / OZN) jeweils partielle

Wiederherstellung defekter Vertikalsperrungen an den Kelleraußenwänden. Um diese Arbeiten durchführen zu können, müssen zunächst die betreffenden Kelleraußenwände freigelegt werden. Das kann zeitweise auch Parkplätze und öffentliche Verkehrsflächen um die Gebäude beeinträchtigen. Beginn und Dauer der Arbeiten werden von der Grundwassersituation direkt beeinflusst.

Bereits seit mehreren Jahren hinterließen äußere Einflüsse Schadensspuren an den Treppenhäusern B1 und B3 im ehemaligen 1. Bauabschnitt. Dort wird jetzt Abhilfe geschaffen. So erhalten die Treppenhäuser eine zusätzliche innen liegende Stahlkonstruktion zur Aussteifung. Vorhandene Risse in den Außenwänden wurden bereits verpresst, mit Nadelankern verklammert und saniert.

Nach der erfolgreichen Inbetriebnahme des neuen Bestrahlungsgerätes in der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie Ende Mai laufen bis November die baulichen und installationstechnischen Vorbereitungen zur Aufrüstung des zweiten Linearbeschleunigers mit dem OBI-System (On-Board Imager). Die Erweiterung der zentralen Kältetechnik um eine zusätzliche Kompressionskältemaschine mit einer Leistung von ca. 500 kW im Kellergeschoss ist Bestandteil dieser Maßnahme.

Jens Larsen

Bauchschmerzen im Fokus

Erstmals an einem neuen Ort fand Ende April die interistische Frühjahrstagung der Klinik für Innere Medizin statt. Die Mediziner trafen sich im NH Hotel Dessau, wo Prof. Dr. Mathias Plauth, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin das Thema „Bauchschmerzen“ in den Fokus der Vorträge und Referate gerückt hatte. Die Referenten der Frühjahrstagung beleuchteten den „Bauchschmerz“ praxisorientiert und interdisziplinär. Mediziner aus Dessau, Hannover und Magdeburg informierten die 60 Zuhörer über häufige wie rare Krankheitsbilder und warfen auch einen Blick auf Gebiete außerhalb der Inneren Medizin. So wurden lehrreiche Fälle aus der Tätigkeit der Norddeutschen Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen vorgestellt, die durch das neue Patientenrechtgesetz für alle Ärzte an Aktualität gewonnen.

Bauchschmerz führt Erwachsene als ein relativ unspezifisches Symptom statistisch gesehen am häufigsten in Arztpraxen oder Notaufnahmen. Dahinter kann eine Vielzahl von Ursachen stecken. Das Spektrum reicht von der banalen Verstopfung bis zu ernsthaften, auch seltenen sowie kompliziert verlaufenden Erkrankungen. Entsprechend anspruchsvoll gestalten sich Diagnostik und Therapie.



Prof. Dr. Ulrike Kleiner (vorn r.) von der Hochschule Anhalt und Eiko Adamek (ganz r.) vom Städtischen Klinikum Dessau zusammen mit 22 Studenten des Masterstudiengangs Ökotrophologie. Michael Sommer von der Firma Ecolab (vorn l.) vermittelte vor vier Jahren den Kontakt zwischen der Hochschule und Klinikum. Foto: SKD

Praxistest

Angehende Ökotrophologen auf Küchenexkursion.

Wer Ökotrophologie studiert, beschäftigt sich mit Haushalts- und Ernährungswissenschaften. Die sichere und preisgünstige Herstellung von Lebensmitteln ist dabei ebenso ein Thema wie beispielsweise die Ernährungsberatung von kranken Menschen. An der Hochschule Anhalt in Bernburg gibt es den Masterstudiengang Ökotrophologie, zu dem auch ein Modul „Betriebshygiene“ gehört. 22 Studierende des zweiten Semesters besuchten vor wenigen Wochen die Cook & Chill-Küche im Städtischen Klinikum Dessau. „Der Kontakt

zwischen der Hochschule und dem Klinikum besteht schon lange. Einmal im Jahr absolvieren wir den praktischen Teil einer Vorlesung hier und sammeln vor Ort wichtige Erfahrungen“, bestätigt Prof. Dr. Ulrike Kleiner. Sie ist die berufene Professorin für Haushalts- und Betriebshygiene an der Hochschule Anhalt und leitet hier auch das Labor für Hygieneforschung in Bernburg. In Küchenleiter Eiko Adamek vom Klinikum Dessau fand sie einen engagierten Partner, der dem akademischen Nachwuchs gerne Einblicke in seinen ganz besonderen

Versorgungsbereich gewährt. „Im Umkreis von 60 Kilometern sind wir die einzige Küche dieser Art. Mit 45 Mitarbeitern versorgen wir allein im Klinikum bis zu 700 Patienten täglich mit drei Hauptmahlzeiten. Hinzu kommen die Kinder einer Tagesstätte und die Bewohner des Altenpflegeheims und Georgengarten in Dessau-Ziebigk und im Akazienwäldchen im Stadtzentrum“, informiert Adamek. Das Cook & Chill-System (übersetzt: „Kochen und Kühlen“) ist eine der hygienisch sichersten Herstellungsmethoden für Speisen. Die zubereiteten Speisen werden schnell abgekühlt und bei Temperaturen von 2 bis 3 °C gelagert. Das rasche Herunterkühlen und die Kühlung begrenzen Vitaminverluste und sensorische Einbußen und sind unerlässlich für die mikrobiologische Lebensmittelsicherheit. Die Speisen werden kalt portioniert und erst auf der Station auf mindestens 70 °C regeneriert. Neben den Verfahrensabläufen in einer Großküche interessieren sich die Studenten natürlich für die gesamte Hygienekette. „Hier sehen sie, wie das funktioniert, was sie bisher nur aus der Theorie kennen“, sagt Eiko Adamek und freut sich, dass demnächst eine Studentin ihre Masterarbeit zusammen mit dem Klinikum Dessau schreiben wird.

Ökotrophologie

Der Begriff setzt sich aus den griechischen Worten für Haushalt (oikos), sich ernähren (trophein) und Wissenschaft (logos) zusammen.

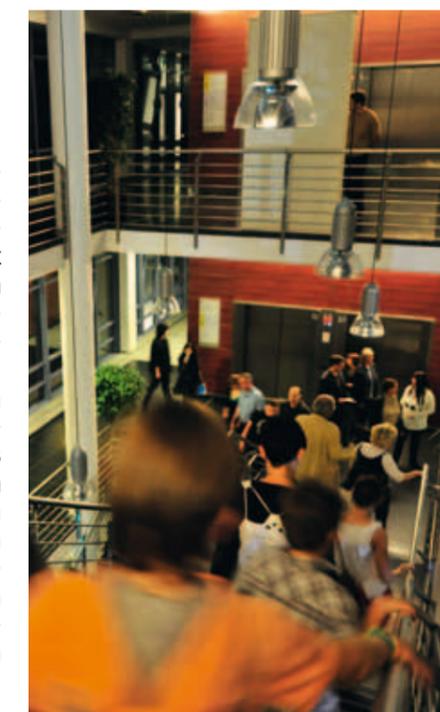
Schlaflos in Dessau

5. Lange Nacht des Klinikums.

Der Klinikbetrieb läuft rund um die Uhr, 24 Stunden täglich. Diese ständige und routinierte Ruhelosigkeit wird im Städtischen Klinikum nur mit einer ganz besonderen Abendschicht noch übertroffen. Im Zweijahres-Rhythmus heißt das Motto eine Nacht lang „Schlaflos in Dessau“. Dann lockt die „Lange Nacht des Klinikums“ wieder Tausende hierher.

Auch die Akteure der fünften „Langen Nacht“ am Freitag, den 13. September 2013 werden die Abendstunden von 19.00 bis 24.00 Uhr zum Tag machen. OP- und Kreißsäle öffnen sich. Besucher nehmen die Notaufnahme, einzelne Fachkliniken und die Pathologie unter die Lupe. Im Untergeschoss folgen sie den logistischen Warentransport-Robotern, die sich wie von Geisterhand gelenkt über die langen Gänge der Klinik bewegen. In der Cafeteria

lädt ein begehrtes Hautmodell zur organischen Entdeckungsreise ein. Wer gerne seiner Zeit vorausseilt, probiert den Alterssimulationsanzug an. Die Bundeswehr ist vor Ort mit einem 19 Meter langen Infotruck und einem Rettungs-Lkw. Am Verwaltungsgebäude demonstriert das Technische Hilfswerk spektakuläre Bergungsaktionen in luftiger Höhe. Natürlich gehören zur „Langen Nacht“ auch Musik, Vernissagen und Lesungen als Angebot für jene Kulturschwärmer, die Tiefsinniges in besonderer Umgebung suchen. Auf dem gesamten Klinikgelände, im Medizinischen Versorgungszentrum und im benachbarten Blutspendezentrum gibt es zahlreiche Angebote für alle, die hinter die Kulissen schauen wollen. Am 13. September haben Interessierte fünf Stunden die Chance dafür und sollten sie auf keinen Fall verschlafen.





Heidemarie Ehlert bei der Übergabe der Spenden an Chefarzt Dr. Uwe Mathony (ganz links) und Verwaltungsdirektor Dr. André Dyrna.

Foto: SKD

Freudige Überraschung für Förderverein der Kinderklinik

Sachspende zum Internationalen Kindertag.

Mit einem Wagen voller Kuschtiere und Kinderbücher besuchten einige Stadträtinnen und Stadträte der Fraktion Die Linke Dessau-Roßlau das Städtische Klinikum. „Wir haben in den letzten Monaten fleißig gesammelt und wollen nun den kleinen Patienten auf der Kinderstation eine Freude machen.“ Für die Abgeordnete Heidemarie Ehlert ist die Sachspende an den Förderverein der Kinderklinik Dessau e.V. eine Herzensangelegenheit. Als Mutter und Großmutter engagiert sie sich immer wieder gerne sozial.

Die Plüschtiere, Spiele und Bücher stammen von Teilnehmern der Lebenswende-

Feiern. Dabei legen die Jugendlichen Dinge in einen Koffer, die in ihrem bisherigen Leben wichtig waren und die sie nun nicht mehr brauchen. „Während die einen mit diesem Ritual ins Erwachsenenleben starten, freuen sich die nachfolgenden Generationen über die abgegebenen Sachen“, so Ehlert.

Nach der Spendenübergabe an Verwaltungsdirektor Dr. André Dyrna und Chefarzt Dr. Uwe Mathony erlebten Heidemarie Ehlert und ihre Fraktionskollegen noch eine Führung durch die Kinderklinik. Chefarzt Mathony nahm sich Zeit für die Gruppe und berichtete ausführlich über die Möglichkei-

ten der sehr modern ausgestatteten und gestalteten Klinik. Die Gäste durften einen Blick in die Kinder- und Jugendzimmer werfen und sammelten wertvolle Informationen beispielsweise zur Geburtenstatistik und zur Mitaufnahme der Eltern von erkrankten Kindern.

Kinderarztpraxis zieht um

Eingespieltes Team in neuen Räumen.

Diplom-Medizinerin Annette Klauk und Fachärztin Magdalena Rayzacher eröffnete am 10. Juli 2013, um 14.30 Uhr ihre neuen Praxisräume in Oranienbaum.

Der Umzug der zum Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) der Städtischen Klinikum Dessau gemeinnützige GmbH gehörenden Kinderarztpraxis ermöglicht eine bessere medizinische Betreuung. „Auf 120 m² bieten wir unseren kleinen Patienten eine umfassende Versorgung in modernen Räumen. Vorteilhaft wirkt sich auch die unter demselben Dach angesiedelte Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe von Harald Förster aus“, sind sich die Ärztinnen sicher. Eine intensive Zusammenarbeit beider Pra-

xis ist für Mütter und Kinder sehr sinnvoll. Gesundheitliche Probleme können schneller geklärt und behandelt werden.

Eltern mit Kindern in Oranienbaum und Umgebung werden die Ansiedlung einer pädiatrischen Praxis in ihrer Nähe befürworten. Und dank der öffentlichen Nahverkehrsanbindung können auch die bisherigen Patienten aus Vockerode die neuen Praxisräume in Oranienbaum gut erreichen. Davon sind Annette Klauk und Magdalena Rayzacher überzeugt. Die Medizinerinnen arbeiten Hand in Hand und profitieren in ihrer Praxis von den gesammelten Erfahrungen, die beide zuvor als angestellte Ärzte im Städtischen Klinikum Dessau sammelten.

Praxis für Kinderheilkunde

Sollnitzer Straße 04
06785 Oranienbaum
Telefon: 034904 323656

SPRECHZEITEN:

Dipl.-Med. Annette Klauk
Montag 07:30 – 11:00 Uhr
Dienstag 07:30 – 11:00 Uhr
Mittwoch 07:30 – 12:00 Uhr
Donnerstag 14:00 – 17:30 Uhr
Freitag 14:00 – 15:00 Uhr

Fachärztin Magdalena Rayzacher
Montag 14:00 – 17:30 Uhr
Dienstag 14:00 – 15:00 Uhr
Mittwoch 07:30 – 12:00 Uhr
Donnerstag 07:30 – 11:00 Uhr
Freitag 07:30 – 11:00 Uhr

Wir bitten um telefonische Terminvereinbarungen!



Chefarzt Dr. med. Uwe Mathony (ganz rechts) sorgt auch beim Kinderfest für gute Stimmung.

Foto: SKD

Vom Gipsarm auf Probe bis zur lustigen Eseltaufe

Kinderfest lockt Tausende in den Tierpark.

Fröhliches Stimmengewirr und heitere Rhythmen brachte das Familienfest zum „Tag des Kinderkrankenhauses“ in den Tierpark Dessau. 2 555 Gäste, darunter rund 1 200 Kinder, bevölkerten sechs Stunden lang das Gelände rund um Brunnen und Wiese vor dem Mausoleum. „Wir freuen uns riesig, dass noch mehr Besucher als vor zwei Jahren dabei waren“, zeigen sich Tierparkleiterin Christine Kilz und Chefarzt Dr. Uwe Mathony hochzufrieden.

Als Dessaus beliebtestes Naherholungszentrum bietet der Tierpark eine ideale Kulisse für dieses Fest. Familie war auch diesmal Trumpf und pünktlich um 11.00 Uhr strömten die kleinen Gäste mit Eltern und Großeltern auf das Are-

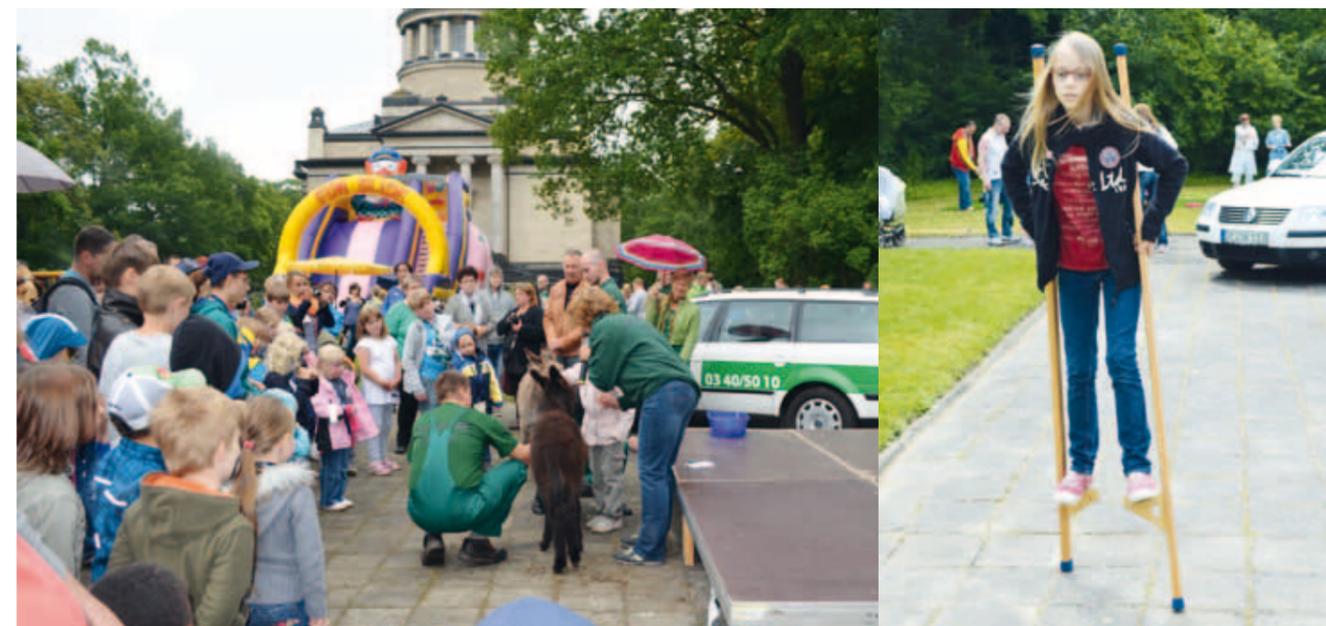
al. Kaum stand der Chefarzt der Kinderklinik auf der Bühne, ging der Spaß auch schon los. Es wurde getanzt und gesungen, jongliert und gezaubert. Wer seinen „kranken“ oder „verletzten“ Teddy mitbrachte, fand beim Pupp doktor schnelle Hilfe. Schwester Birgit erklärte den In-kubator für Frühchen und die Sanitäter nahmen Interessierte mit auf eine Entdeckungstour in den Rettungswagen. Wem dieses „Probefliegen“ noch nicht genügte, reichte sich in die Schlange vor dem Gipszelt ein. Die Schwestern Steffi und Silke gipsten an diesem Tag nonstop Kinderarme ein. Natürlich fehlten auch die Klassiker nicht: Roller- und Fahrradparcours, Bastelstraße und Kinderschminken. Die Freiwillige Feuerwehr Alten testete Nachwuchsbrand-

meister und die Tierparkmitarbeiter suchten freiwillige Ziegenmelker. Richtig tierisch wurde es dann nochmals auf der Bühne. Hier holten sich Ziege, Alpaka, Schildkröte, Schlange und Esel Extrastreicheleinheiten der Kinder ab. Als Höhepunkt gestaltete sich die lustige Eseltaufe. In mehrere Äpfel war jeweils ein Anfangsbuchstabe geritzt. Somit trafen die Esel selbst die Wahl und heißen nun Dajo und Kovu.

Das Städtische Klinikum Dessau dankt den Partnern des Kinderfestes, der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, dem Tierpark Dessau, den Stadtwerken Dessau, dem Wohnungsverein Dessau eG und dem Anhaltischen Theater sowie allen Unterstützern und Akteuren.

Kinderfest im Tierpark: Begegnungen der tierischen Art und Erprobungen alternativer Fortbewegungsmittel.

Foto: SKD



Neue akademische Lehrpraxis für Allgemeinmedizin in Dessau-Roßlau

Nächste Medizinergeneration profitiert von Erfahrungen.

Die Praxis von Dr. Joachim Groh, Ärztlicher Leiter des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) des Städtischen Klinikums Dessau gGmbH, darf ab sofort den Titel „Akademische Lehrpraxis der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ führen.

Die allgemeinmedizinische Ausbildung wird weiter gefördert. Entsprechend der geänderten Approbationsordnung für Ärzte müssen Medizinstudierende ab Oktober 2013 vorgegebene Mindestzeiträume innerhalb ihres praktischen Jahres in einer hausärztlichen Praxis absolvieren. Ziel ist es, mehr Ärzte für eine anschließende Weiterbildung zum Allgemeinmediziner und die spätere Niederlassung als Hausarzt zu motivieren. Momentan gibt es etwa 4 500 hausärztliche Lehrpraxen in Deutschland. Somit beteiligen sich momentan nur rund zehn Prozent aller Hausarztpraxen an der studentischen Ausbildung. „Das wird sich ändern müssen. Um den Studierenden die geforderten allgemeinmedizinischen Blockpraktika und die neu eingeführte, einmonatige Pflichtfamulatur in der hausärztlichen Versorgung zu ermöglichen, brauchen wir mehr Lehrpraxen“, appelliert Groh. Er stellte sich selbst dem Akkreditierungsverfahren als

Lehrbeauftragter, das neben der fachlichen Qualifikation, mehrjähriger Erfahrung in der allgemeinmedizinischen Versorgung und eigener regelmäßiger hausärztlicher Tätigkeit auch die kontinuierliche Weiterentwicklung der eigenen Lehr- und Prüfungskompetenz voraussetzt.

ALLGEMEINMEDIZINER UND HAUSÄRZTE GESUCHT

Jede Ausbildungspraxis muss das breite Spektrum der Allgemeinmedizin abdecken. Dazu gehören u. a. Hausbesuche, Vorsorgeuntersuchungen und die Langzeitbetreuung chronisch kranker und alter Menschen. Auch wird vermittelt, wie eine Allgemeinarztpraxis medizinisch, organisatorisch und ökonomisch zu führen ist. „Als Lehrarzt möchte ich den Studenten die Vielseitigkeit des Praxisalltags vermitteln. Patienten erwarten gute medizinische Versorgung von ihrem Hausarzt. Das ist unser Auftrag, und den können wir auch künftig nur erfüllen, wenn wir die nächste Medizinergeneration praxisnah ausbilden und ihnen mit unserer Erfahrung qualifizierend zur Seite stehen“, so Groh. Der erfahrene Mediziner arbeitet seit 1985 als niedergelassener

Arzt. Vor sechs Jahren siedelte er von Frankfurt/Main nach Dessau über und ist seitdem als Facharzt für Allgemeinmedizin im MVZ des Städtischen Klinikums tätig.

*Quelle: Dtsch Arztebl 2012; 109(29/30): A 1483-6

Dr. Joachim Groh gibt sein Wissen gern weiter. Foto: SKD



Blickpunkt Fuß

Symposium diente zum Wissens update.

Sie übernehmen die tragende Rolle. Rund 160 000 Kilometer bewältigt jeder Mensch im Laufe seines Lebens zu Fuß. Das geht so lange gut, wie die 26 Knochen, fast 30 Gelenke, 60 Muskeln sowie mehr als 100 Bänder und über 200 Sehnen, aus denen ein Fuß besteht, richtig funktionieren. Ändert sich das, treten Schmerzen auf und die Füße können sich verformen. Übergewicht, häufiges Stehen oder falsches Schuhwerk verursachen auf Dauer Fehlstellungen, die ebenso behandelt werden müssen wie auftretende Frakturen. Die 3. Orthopädisch-Unfallchirurgische Tagung in Dessau widmete sich am 29. Juni den vielfältigen Erkrankungen und Verletzungen des Fußes inklusive neuer Behandlungsstrategien.



KONSERVATIVE UND INNOVATIVE THERAPIEN

Zwölf Spezialisten aus Deutschland und der Schweiz brachte die Klinik für Orthopädie und

Unfallchirurgie des Städtischen Klinikums Dessau zu diesem Symposium zusammen. „Unser fußchirurgisch spezialisiertes Team ist gut aufgestellt und wir verfügen über alle Möglichkeiten der modernen Diagnostik und Therapie. Gleichzeitig erweitern neue Operationsverfahren und Implantate die konservativen und innovativen Optionen auf diesem Gebiet. Deshalb ist der fachliche Austausch unerlässlich“, sagt Chefarzt Dr. Joachim Zagrodnick. So standen auf dem Tagungsprogramm verschiedene Krankheitsbilder wie der Ballenzeh (Hallux valgus) oder das durch arthrotische Veränderungen steif gewordene Großzehengrundgelenk (Hallux rigidus). Auch Verletzungen rund um den Fuß, beispielsweise Frakturen des Mittel- und Rückfußes oder des Sprunggelenkes, wurden diskutiert.

Unsere Füße sind funktionale Meisterwerke. Foto: ZFD



Kleine Künstler präsentieren ihre meisterhaften Fliesenwerke.

Foto: SKD

Auf die Fliesen, fertig, los!

Kindergartenkinder bringen Farbe ins Junkerspark-Center.

Das Edeka-Center im Junkerspark ist eigentlich keine Baustelle mehr. Es gibt aber doch noch ein paar Ecken, wo Handwerker unterwegs sind. Genau dort liegt auch besonderes Baumaterial: Fliesen von Kinderhand bemalt. Ihr ganzes Können steckten die Mädchen und Jungen der Kindertagesstätte „Mäuseland“ in dieses Projekt. „Die Idee dazu hatte der Center-Leiter Andreas Gaul“, erzählt Kita-Chefin Sylvia Richter. Ein Kontakt zwischen der Kindertagesstätte des Klinikums und dem Einkaufszentrum würde schon länger bestehen. Die Fliesen-Aktion aber sei die bislang größte Zusammenarbeit.

Dabei gab es auf Seiten des „Mäuselandes“ anfangs durchaus Zweifel. „Wir mussten den Gedanken erst reifen lassen und dachten zunächst, dass es für die Kinder zu schwierig sein würde, Fliesen zu bemalen“, erinnert Sylvia Richter. Dann erwies es sich jedoch als machbar, und eine Beschäftigung über mehrere Wochen machte die Kindergartenkinder gewissermaßen zu Fliesenprofis, aber auch zu Kennern ihrer Heimatstadt. Denn ebendiese sollte sich auf dem Fliesenbild wiederfinden.

Am Anfang, so berichtet Richter, hätten Gespräche mit den Mädchen und Jungen gestanden. Welche Gebäude sollten unbedingt auf die Keramik, was durfte nicht vergessen werden? Man beschaffte sich Bilder von den Bauwerken, dann durfte es endlich losgehen. Mit Bleistift und danach mit speziellen Flie-

senstiften entstanden auf den Fliesen, die ein etwas größeres, rechteckiges Maß haben, die Dessauer Highlights. Jedes Kind fühlte sich für eines verantwortlich. Theater, Wallwitzburg, Rathaus, Bauhaus, Muldebrücke – es fehlt fast nichts. Manche Fliesen tragen auch nur Fußabdrücke, gewissermaßen als Verbindungsstücke zwischen den Sehenswürdigkeiten. 30 Fliesen wurden insgesamt bemalt, weiß Richter. Jedes kleine Kunstwerk trägt den Namen und das Alter des Schöpfers und eine Erklärung zum Motiv.

Kinder ihre Eltern und Großeltern dorthin bitten, ist die Fliesenkunst vom „Mäuseland“ der Grund für die Besichtigungen. Eine solche plant übrigens auch Sylvia Richter mit den Mädchen und Jungen. „Wenn die Fliesen an der Wand sind, dann machen wir einen Ausflug dorthin“, sagt sie und hofft, dass dieser noch unternommen werden kann, bevor die kleinen Künstler den Kindergarten verlassen und in die Schule wechseln.

Detailarbeit von Kinderhand.

Foto: SKD



Im Schlafzimmer des Fürsten

Kulturstiftung hat Räume im Schloss Wörlitz und Gotischen Haus restauriert.

Wie schlief Fürst Franz, wie speiste er? Das Schloss und das Gotische Haus im Wörlitzer Park beantworten diese Fragen. Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz wartet seit Kurzem in beiden Häusern mit Neuigkeiten auf. Im Schloss Wörlitz ist ein weiteres Etappenziel bei der Restaurierung und Wiederherstellung des Landhauses zu sehen. Das kleine, vermeintlich bescheidene Schlafkabinett des Gartenreichbegründers Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817) ist so weit als möglich wieder in seiner ursprünglichen Gestaltung eingerichtet worden. Im Gotischen Haus in Wörlitz kann das neue Speisezimmer des Fürsten Franz bewundert werden.

Das Schlafzimmer des Fürsten Franz ist in mehrerer Hinsicht außergewöhnlich. Ungewöhnlich ist allein der unmittelbare Anschluss des Schlafzimmers an die Bibliothek. Diese Raumanordnung kennzeichnet den Fürsten als Geistesmenschen und wissenschaftlich Interessierten. Die unzweifelhaft aus englischer Produktion stammenden Möbel aus Mahagoni scheinen die beiden Räume als Ensemble zusammenzuschließen. Besonders bemerkenswert ist das Bett. Es verblüfft mit technischen Feinheiten, der Raumersparnis durch die Ausziehmöglichkeit zu einem Doppelschläfer, die integrierte Kommode und den, durch einen Federmechanismus auszuklappenden Schreibsekretär. Es unterscheidet sich von den üblichen Prunkbetten der Zeit und lässt eher an das capitains bed eines Schiffes der englischen Flotte denken, für die sich der Fürst sehr interessiert hat. Den Fürsten als Staatslenker im Sinne eines Schiffskommandeurs zu deuten, dem es gelingt, gefährliche

Klippen und Stürme zu umschiffen, wird durch das als Kaminbild hervorgehobene Gemälde eines Schiffsbruchs bei stürmischer See von Claude Vernet (1714–1789) unterstützt. Überrascht werden die Besucher vor allem durch die neuen bzw. restaurierten Gemälde und Grafiken. Mit ihrer Rekonstruktion und den weiteren Ergänzungen des originalen Interieurs ist es dem Besucher nunmehr möglich, den Raumeindruck des 18. Jahrhunderts und die Geisteshaltung, den Kunstgeschmack und den Herrschaftsanspruch des Fürsten in dem der Öffentlichkeit zugänglichen Schauschlafzimmer nachzuempfinden.

Das neue Speisezimmer im Gotischen Haus ist nach grundlegender Restaurierung des Raumes, des Fußbodens und des Deckengemäldes nun wieder mit seinen original erhaltenen Möbeln und Teilen der alten Gemäldeausstattung zu sehen. Mehr als 30 Jahre konnte es nicht besichtigt werden. Das Speisezimmer entstand erst im letzten Bauabschnitt des Gotischen Hauses. Es hat einen quadratischen Grundriss. An der westlichen Seite befindet sich ein raumhohes maßwerkgegliedertes Fenster. Gegenüber an der Ostwand liegt die Tür zum Rittersaal. Der Raum ist rundum durch eine Lambris mit Pilastern gegliedert. Die Füllungen der Paneelfelder sind mit schwarz eingefärbten Ornamenten geziert. Die Wandflächen darüber wurden mit gefassten Nadelholzbohlen belegt. Der Boden ist aus Parketttafeln zusammengesetzt, die eine ornamentale Fassung haben. Die Strukturen der Fassung stimmen in freier Form mit denen der Deckengestaltung überein. Die Decke ist reich gegliedert. Im Zentrum ist ein Deckenbild eingelassen. Umrahmt ist es von 18 far-

bigen Reproduktionsstichen von Francesco Bartolozzi (1728–1813) nach Bildnissen Hans Holbeins d. J. Besondere Bedeutung haben die Glasgemälde des 15. bis 17. Jahrhunderts im gotisch gestalteten Fenster.

Wer schließlich auch noch etwas über die Freizeitvergnügen des Fürsten erfahren möchte, dem sei die überarbeitete und erweiterte Dauerausstellung „Die Jagd in Anhalt-Dessau“ im Schloss Oranienbaum empfohlen. Den Rahmen für die aktualisierte Exposition bilden mehrere restaurierte Räume im Obergeschoss des Schlosses, das sich im Laufe des 18. Jahrhunderts vom Witwensitz zum Jagdschloss wandelte. Obwohl in Anhalt-Dessau insbesondere im 18. Jahrhundert die Jagd gepflegt wurde, haben sich im Gegensatz zu anderen ehemaligen deutschen Fürstentümern keine Gerätschaften für die höfische Jagd erhalten.

Dennoch vermitteln in der neu konzipierten Ausstellung historische Jagdwaffen, darunter wertvoll verzierte Armbrüste, Trophäen, Grafiken und Gemälde mit jagdlichen Motiven einen anschaulichen Eindruck von der Bedeutung der Jagd für einen fürstlichen Hof. Als besonderes Ausstellungsstück ist das Monumentalgemälde des in Dessau lebenden Landschaftsmalers Georg Höhn (1812–1879) zu bewundern. Der Schüler Carl Blechens (1798–1840) hat eine stimmungsvolle Elbauenlandschaft – das eigentliche Jagdrevier – mit äsendem Rotwild mit großer Einfühlung ins Bild gesetzt. Sehr wertvoll sind zudem die als Leihgaben aus Museen und Dessauer Privatbesitz ausgestellten Jagdgewehre des 17. und 18. Jahrhunderts.

Zum Schlafzimmer des Fürsten Franz im Schloss Wörlitz gehört ein multifunktionales Kojenbett.

Fotos: KSDW/Fräisdorf



„Was wir lieben“ im und am Theater

Die Dessauer Bühne startet im September in ihre 219. Spielzeit.

Die 219. Spielzeit des Anhaltischen Theaters wird begleitet von kulturpolitischen Planspielen zur Kürzung von Finanzzuweisungen und harten Debatten um Spartenschließungen in Sachsen-Anhalt. Grund genug für die Dessauer Bühne, sich einmal mehr auf das zu besinnen, „Was wir lieben“. Getreu diesem Spielzeitmotto präsentiert das Theater seinem Publikum in der kommenden Spielzeit 2013/14 hochkarätig besetzte, beeindruckend inszenierte und sinnliche Bühnenkunst. Mit insgesamt zwölf Premieren im Großen Haus in der Spielstätte Altes Theater sowie einer Tanzproduktion auf der Bauhausbühne und acht Sinfoniekonzerten, zahlreichen Wiederholungen, Sonderkonzerten und Projekten bietet die kommende Spielzeit einen höchst vielfältigen und spannenden Spielplan.

Die neue Saison startet mit einer außergewöhnlichen Doppelpremiere in Schauspiel und Oper: Sowohl Bellinis „Norma“ als auch Ibsens „Nora oder Ein Puppenheim“ erzählen von großen Frauenschicksalen. Deren Analogien und Kontraste untersucht Generalintendant André Bücken als Regisseur in einer neuartigen Annäherung zwischen Musiktheater und Schauspiel. Im Musiktheater kommen unter anderem zur Premiere: die Operette „Die Zirkusprinzessin“ von Kálmán, die Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ von Schostakowitsch sowie Puccinis Klassiker „Tosca“. Ein besonderes Highlight ist am Ende der Spielzeit die Uraufführung des Musicals „Casanova“, ein Auftragswerk des Anhaltischen Theaters, in dem Komponist Stephan Kanyar und Librettist Andreas Hillger das Leben eines großen Liebenden mitreißend erzählen. Weiterhin wird es eine konzertante Oper von Georges Bizets „Die Perlenfischer“ sowie eine Kinderoper der Geschichte von „Max und Moritz“ geben. Große Beachtung hat in der letzten Spielzeit die deutsche Erstaufführung von Jules Massenets opulenter Märchenoper „Esclarmonde“ gefunden. Diese ist auch in der neuen Spielzeit nur in Dessau zu sehen. Neben weiteren Stücken aus dem Repertoire steht auch Lehárs Operette „Die lustige Witwe“ wieder auf dem Spielplan.

Das Ballettensemble bringt mit Gogols „Der Revisor – Eine Stadt steht Kopf“ eine köstlich bissige Verwechslungskomödie auf die Bühne und mit „Cinderella“ von Prokofjew eines der beliebtesten Märchen der Brüder Grimm.

Das Schauspiel begibt sich auf Spurensuche: Die „Beggar's Opera“ von John Gay und Johann Christoph Pepusch diente einst als Vorlage für die berühmte „Dreigroschenoper“



Das Theater wirbt eindrucksvoll für die neue Spielzeit, die im September beginnt.

Foto: Heysel

und hat andererseits mit „Polly“ eine kaum bekannte Fortsetzung. Das Schauspielensemble wird all diese Stoffe zu einem großen Panorama vereinen, bei dem André Bücken Regie führt. Ganz bestimmt freut sich das Publikum auf William Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ und Wilhelm Hauffs „Der kleine Muck“, das diesjährige Weihnachtsmärchen. Erneut auf den Spielplan setzt das Theater u. a. „Purpurstaub – eine hinterhältige Komödie“, „Der fliegende Mensch“ sowie das Sommertheater „Iphigenie auf Tauris“, das im Juli auf dem Wörlitzer Stein Premiere feierte und dort mehrfach zu sehen ist.

Die kleine Spielstätte Altes Theater hat ab der Spielzeit 2013/14 mit Sabeth Braun und David Ortman eine neue künstlerische Leitung. Ob im Studio, Foyer, Restaurant, auf der Puppenbühne oder in den Straßen der Stadt, ob Trash, Unterhaltung, Kunst oder bestenfalls alles zusammen – das Alte Theater wird zum lebendigen Ort. Insgesamt sieben Premieren werden gezeigt, zahlreiche Produktionen und Formate präsentiert.

Mit Jac van Steen und Gerhard Markson werden in der 247. Spielzeit der Anhaltischen Philharmonie zwei besondere Gäste am Dirigentenpult stehen. Neben einer Reihe internationaler Top-Solisten in den Sinfoniekonzerten gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Kurt Weill Fest, dem Impuls-Festival für Neue

Musik und der Stiftung Bauhaus Dessau.

Für Besucher ab drei Jahren zeigt das Puppentheater „Der Räuber Hotzenplotz“ und „Vom Igel, der keiner mehr sein wollte“ und für die großen Kleinen ab zwölf Jahren gibt es die Produktion „Huckleberry Finn“.

Informationen zu den Premieren unter www.anhaltisches-theater.de/vorschau, im Spielzeitheft 2013/2014 und im Jahresplan.

Klinikum setzte Zeichen für Theater

Dem Anhaltischen Theater Dessau droht die Inszenierung eines finanziellen Dramas. Dieser Schreckensvision traten auch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums entgegen und verankerten am 28. Juni 2013 das Theater noch fester vor Ort. „Unsere jetzigen und künftigen Mitarbeiter messen die Attraktivität der Stadt maßgeblich am kulturellen Angebot. Es ist für uns eine Herzensangelegenheit, dagegen zu kämpfen, dass Kunst zum Pflegefall wird. Wir hoffen sehr auf den Erfolg des Engagements der Bürger und Institutionen unserer Stadt und auf das Überleben des Anhaltischen Theaters auf seinem bisherigen Niveau“, so Klinikums-Verwaltungsdirektor Dr. André Dyrna.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Städtisches Klinikum Dessau
Akademisches Lehrkrankenhaus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Auenweg 38, 06847 Dessau

STEUERNUMMER
114/145/00155
Finanzamt Dessau-Roßlau
Telefon: 0340 501-0
Telefax: 0340 501-1256
E-Mail: skd@klinikum-dessau.de
Internet: www.klinikum-dessau.de

KLINIKUMSLEITUNG
Dr. med. Joachim Zagrodnick, Ärztlicher Direktor
Dr. med. André Dyrna, Verwaltungsdirektor
Daniel Behrendt, Pflegedienstleiter

REDAKTION
Städtisches Klinikum Dessau,
Grit Hachmeister (Ltg.)
Telefon: 0340 501-1570

REDAKTIONSTEAM
Grit Hachmeister: Text, Fotos
Ilka Hillger: Text, Fotos
Wolf-Erik Widdel: Gestaltung, Fotos

SUDOKU
www.sudoku-aktuell.de

DRUCK
Mundschenk Druck+Medien
J. u. M. Radbeck GbR

BILDNACHWEIS
123rf.com-cornelius30: 1, 11
Grit Hachmeister: 1, 6, 13, 15, 16, 20, 21, 22
Ilka Hillger: 7, 8, 9, 12, 17
Wolf-Erik Widdel: 1, 2 – 5, 6, 10, 12, 14, 23

Auflage 3 000 Stück
Redaktionsschluss 15. Juli 2013
Erscheinungsweise und Vertrieb
Die Patientenzeitschrift UNSER KLINIKUM erscheint viermal pro Jahr im Direktvertrieb des Städtischen Klinikums Dessau. Bestellungen können unter presse@klinikum-dessau.de erfolgen. Das ist auch die Kontaktadresse für Ihre Fragen und Anregungen, Kritik oder Tipps.

Copyright und alle Rechte an der Patientenzeitschrift UNSER KLINIKUM obliegen dem Städtischen Klinikum Dessau. Nachdruck der Beiträge ist auch im Auszug nur mit Genehmigung des Städtischen Klinikums Dessau erlaubt. Alle Inhalte werden nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht.

TERMINKALENDER

- Seit 10. Juli Constanze Gaspar, Collagen, Malerei, Grafiken, Zeichnungen, Ausstellung im Onkologischen Zentrum bis Dezember 2013
- 6. August 18 Uhr, Cafeteria, Info-Abend für werdende Eltern
- 21. August 15.30 Uhr, Konferenzraum 2. Etage, Neubau, Veranstaltung „Diagnostik und Therapie der Mukoviszidose“
- 13. September 19 Uhr, 5. „Lange Nacht des Klinikums“
- 27. und 28. September Aktionstag und Festveranstaltung „20 Jahre Tumorzentrum Anhalt“, Radisson Blue Hotel Dessau-Roßlau

Jubiläumsfest Dessau800

Lang geplant und groß gefeiert.

In ausgelassener und fröhlicher Stimmung genoss das Publikum drei tolle Stadtfesttage. Passend zum 800. Geburtstag von Dessau verwandelte sich die Innenstadt bei schönstem Sommerwetter in eine bunte Erlebnismeile mit Biwak und Kleinkunstabühnen, Mittelaltermarkt und Schaustellervergnügen. Die kommunale Familie, zu denen die Stadtwerke, die Stadtparkasse und das Städtische Klinikum Dessau gehören, gestalteten als Organisatoren das bunte Festreiben aktiv mit.

Geschätzte 80 000 und 100 000 Gäste kamen zum Jubiläumsfest. Dieser Erfolg übertraf alle Erwartungen, zumal das Programm bedingt durch das Juni-Hochwasser anders verlief als geplant und ohne Festumzug auskommen musste. Alle Gastgeber bewiesen Ideenreichtum und schenkten den Besuchern eine abwechslungsreiche Zeit. So zauberte Clownin Frieda im Auftrag des Klinikums magische Ballonfiguren und strahlende Kinderaugen in den Festsonntag.

Eine runde Sache für alle Beteiligten: Das Stadtfest Dessau800.

Foto: SKD



blinzeln	Frage- wort	erstes Schul- lese- buch	Vogelart	Zeichen für Neon	kolossal	Kirchen- bau	Vorsilbe: ehemalig	Dresch- abfall
→	▼		▼			▼	▼	▼
					süd- deutsch: Töpel			
Blasin- strument im Or- chester				Abk.: außer- ordent- lich		Hinder- nis beim Spring- reiten		
Abk.: z. Exempel		Gummi- reifen		Schiffs- anlege- platz	Asterix- Film: „A. erobert ...“		Operet- tenform	Kurz- form v. Adel- heid
→			▼	▼		▼	▼	▼
			Spei- cherart (Com- puter)		engl.: eins	weib- liches Haustier		
Frucht- masse	Schauer- ge- spenst	Sieger im Wett- rennen	Quit- tung, schriftl. Beweis	Interes- sent für eine Stelle	römi- scher Dichter			Hunde- unter- kunft
maritime Natur- kata- strophe						dicht dabei		
ab- weisend, scham- haft					Dia- gramm d. Herzströ- me (Abk.)			Kalt- speise
Internet- adresse: USA		bulga- rische Münze			kurz: in dem	nachher	stehen- des Ge- wässer	
→				▼			▼	
				Gelöbnis			Ball b. Baseball	
Wert- papier	Frauen- name	Deutsch- kundler						
→	▼		▼	▼			▼	▼
			Holz- splitter	Meeres- pflanze	geistige Einge- bung		Abkür- zung: auf Zeit	Pasten- behälter
nicht nah	erste Frau	hoch betagt						Gattin des Ägir
getupfte Raub- katze						Wertsache/ Abk.	Ausdruck der Über- raschung	
ehem. span. Königin		Schal- ter- stellung		Initialen d. Krimi- Autors Wallace		oriental. Sack- mantel		
→			Initialen des Dichters Gogol		Laub- bäume			

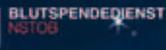
3122-6

5	6					7		9					5		6	1				
		7	5					2	8		6	9	3	4		7				
				8		9						4		6		4	2	5		
			3	2	8		4				1	3	1	3				7		
				6	2				6	2								5	9	
9	8						8	3							9	2				
	5				7	9		3	2	8		7		2		8		1		
		6	4		2					1	6	3	7					3	6	2
3	9					6			9			5			4	6				



Städtisches Klinikum Dessau
Akadem. Lehrkrankenhaus d. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Unterstützt durch:

 Deutsches Rotes Kreuz |  BLUTSPENDEDIENST NSTOB
SCHENKE LEBEN, SPENDE BLUT.



Bundeswehr
Wir. Dienen. Deutschland.



13. September 2013

5. LANGE NACHT des
KLINIKUMS